

AK FÜR SIE

AKTUELL
**Budget: Kürzen
reicht nicht** Seite 10

KARRIERE
**Halbe-halbe
stärkt beide** Seite 14

WISSEN
**Geschichte:
80 Jahre ÖGB**
Seite 28

Shania Gesink, Shalau
Gesink, Marcel Skacal
und Larissa Hersch
(von links): Nächster
Schritt in den Beruf
ab Herbst.



**Wir wollen
unsere Chance**

Mehr Ausbildungsplätze nötig

Editorial



© Luz Mendes

Siniša Puktalović, verantwortlicher Redakteur

In Österreich gibt es die Ausbildungspflicht bis 18. Das könnte grundsätzlich auch klappen, wenn es in Österreich nicht eine große Ausbildungslücke gäbe. Die Unternehmen bieten zu wenige Lehrstellen an, vor allem in den berufsbildenden Schulen fehlen Plätze. Das zwingt viele Jugendliche, ihre Ausbildung auf Umwegen zu absolvieren. In unserer

Mehr Chancen sind notwendig!

Titelgeschichte sprechen wir mit einigen Jugendlichen, die trotz der schwierigen Bedingungen ihre Traumausbildung machen (wollen). **Ab Seite 4.**

Schwierige Bedingungen findet derzeit auch der Finanzminister vor. Mitte Mai wird er seine Budget-Rede halten, wo er Kürzungen vorstellen wird. Obwohl die finanzielle Lage herausfordernd ist, haben wir uns drei Bereiche angesehen, wo derzeit dennoch investiert werden sollte, um die Wirtschaft zu beleben. Letztlich würde das mehr Arbeitsplätze schaffen und somit mehr Chancen für Arbeitssuchende bringen. **Ab Seite 10.**

Noch immer kümmern sich vor allem Frauen um den Haushalt und die Kindererziehung. Das geht auch anders. Wir haben ein Paar besucht, das alles halbe-halbe macht. Und beide profitieren davon. Damit dieses Modell auch für andere Paare möglich wird, sind gesetzliche Rahmenbedingungen und finanzielle Anreize nötig. Mehr hierzu **ab Seite 14.**

Vor genau 80 Jahren wurde der Österreichische Gewerkschaftsbund (ÖGB) gegründet. Eine Erfolgsgeschichte für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die bis heute andauert. Was der ÖGB geschafft hat und wie die Gewerkschaftsbewegung in der Zukunft noch stärker wird, lesen Sie **ab Seite 28.**

Viel Spaß beim Lesen!



Foto: Thomas Lehmann

Stefan und Inga Lausecker haben es gemacht: Halbe-halbe bei Karenz und im Haushalt. Wie das gelingen kann und warum das immer noch viel zu selten ist: ab Seite 14.

4 **TITELTHEMA** Wir wollen unsere Chance

In Betrieben oder weiterführenden Schulen fehlen Ausbildungsplätze. Ein Report, wie Jugendliche um ihre Zukunft kämpfen und was sich ändern muss.

8 **Lieferrn am Limit**

Weil sich in der Zustellbranche kaum jemand an faire Regeln hält, kündigt Lieferando 1.000 Menschen. Dank Betriebsrat und Gewerkschaft gibt es einen Sozialplan.

10 **Einfach kürzen reicht nicht**

Drei Beispiele, wo der Rotstift den Aufschwung gefährdet.

13 **KARRIERE** Mein neues Leben: „Mit den Händen arbeiten“

Eliane Anreiter verbindet ihre Vorliebe für Informatik mit Praxis an der Werkbank.

14 **Halbe-halbe stärkt beide**

Faire Arbeitsteilung in Haushalt und Kinderbetreuung: Es gewinnen alle.

16 **„Zeigbar und attraktiv“**

Im Bankensektor achten die Betriebsräte auf Fairness.

17 **GUTER RAT** Tipps der AK für Mai–Juni

17 Dürfen die das? Mieter sollte Ventil zahlen 18 Fall: Reha-Geld erkämpft / Bildungskarenz im Umbau 19 Urlaub nehmen: So wird's fair für alle! / Selbsttest: Tut meine Firma etwas für Ältere? 20 Tipp: Hilfe gegen Hass im Netz / Wohnticket: Neue Zugangskriterien 21 DigiChance: Gratis-Digitalisierungs-Kurse / Tipp: Vorsicht, Kreditkartenbetrug!

24 **Neuer Campus für alle unter 30**

Mit dem Neubau des YOCA plant die AK einen einzigartigen Treffpunkt.

28 **80 Jahre Österreichischer Gewerkschaftsbund**

Der ÖGB ist seit 1945 ein wesentlicher Faktor für Wohlstand und Frieden.



22 **Test:** Mundspülungen

26 **Freizeit:** Paraden, Musik und Film!

27 **Alltag in Zahlen:** Mehr hackeln für nichts?

30 **Hirnsport**

31 **Ihre Briefe / Impressum**



Foto: T. Lehmann

Mein neues Leben:
Eliane Anreiter.
Seite 13.



DER AK NEWSLETTER. WOCHE FÜR WOCHE. Aktuelles, Arbeitswelt, Tipps für Konsumentinnen und Konsumenten: Bleiben Sie informiert. Mit dem Newsletter der AK. wien.arbeiterkammer.at/newsletter



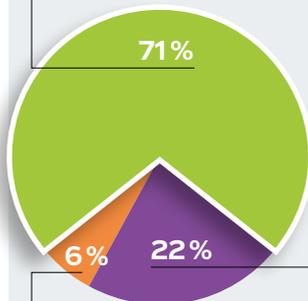


FRAGE DES MONATS

Wie wichtig ist Ihnen ein gutes Betriebsklima?

Gute Stimmung macht gute Arbeit! Aber stimmt das wirklich? Ist Ihnen Spaß mit Kolleginnen und Kollegen wichtiger oder hat doch Geld Vorrang? Das sagen die AK Mitglieder auf wien.arbeiterkammer.at

■ Gutes Betriebsklima ist sehr wichtig! Wenn sich alle wohlfühlen, kann man besser im Team arbeiten.



■ Ist zwar besser, wenn es gut läuft, aber ich komme auch so klar.

■ Mir ist das Betriebsklima egal, wenn die Bezahlung stimmt.

Stand: 5. Mai 2025, 13:18 Uhr

AKTUELL

Pflege ist Schwerstarbeit!

Die AK fordert eine wirksame Schwerarbeitspension für Pflegeberufe. Auch Ausbildungszeiten sollen als Versicherungszeiten anerkannt werden.

Die Anerkennung der Schwerarbeit im Pflegeberuf steht vor einem bedeutsamen Wandel. Mit den von der Regierung präsentierten Plänen zur Änderung der Schwerarbeitsverordnung werden langjährige Forderungen der Arbeiterkammer und der Gewerkschaften erfüllt. „Ich bin sehr erfreut, dass die Schwerarbeitsverordnung für Pflegeberufe kommt und die Mehrfachbelastungen dieser Berufsgruppe endlich anerkannt

werden“, sagt AK Präsidentin Renate Anderl.

Pflegeberufe sind nicht nur körperlich herausfordernd, sondern bergen auch erhebliche psychische Anforderungen. Anderl hebt hervor, dass die neue Regelung beide Belastungen abbilden wird. „Vor allem die psychische Belastung ist derzeit viel zu eng definiert“, erklärt sie. Ein breiteres Verständnis und eine weitreichendere Anerkennung psychischer Belastungen werden somit in den Fokus gerückt.

Ein weiterer wichtiger Punkt betrifft die Ausbildungszeiten. „Auch die Ausbildungszeiten auf der Fachhochschule müssen nun als Versicherungszeiten aner-

kannt werden“, unterstreicht Anderl. Diese Maßnahme würde die beruflichen Perspektiven und Absicherung der Pflegekräfte nachhaltig verbessern. „Eine Lösung für alle Pflegekräfte, die tagtäglich so wichtige Arbeit leisten, ist in Sichtweite. Jetzt kommt es auf die konkrete Ausgestaltung an“, betont Anderl.

Es bleibt spannend, wie die konkreten Details der neuen Regelungen ausgestaltet werden und welche positiven Auswirkungen dies auf die Pflegekräfte haben wird. „Die AK bietet gerne ihre Expertise an, um gute und gerechte sozialpartnerschaftliche Vereinbarungen zu treffen“, sagt die AK Präsidentin. ■ SP



www.mahlermuseum.com

Wir wollen unsere Chance

In Betrieben oder weiterführenden Schulen fehlen Ausbildungsplätze. Ein Report, wie Jugendliche um ihre Zukunft kämpfen und was sich ändern muss.

Ob Jugendliche gute Zukunftschancen haben, entscheidet sich schon bei der Wahl der richtigen Ausbildung. Um Bildungsabbrüche zu vermeiden und die Jugendarbeitslosigkeit zu senken, wurde in Österreich eine Ausbildungspflicht bis 18 Jahre eingeführt. Das Problem dabei: Noch immer gibt es zu wenig Ausbildungsplätze für die Jungen. Auf jede offene Lehrstelle kommen drei Lehrstellensuchende (siehe Grafik unten). Das bedeutet: Nur rund ein Drittel der Jugendlichen, die eine Lehre beginnen möchten, hat auch die Möglichkeit, in einem Lehrbetrieb unterzukommen. Ähnlich schwierig ist es für

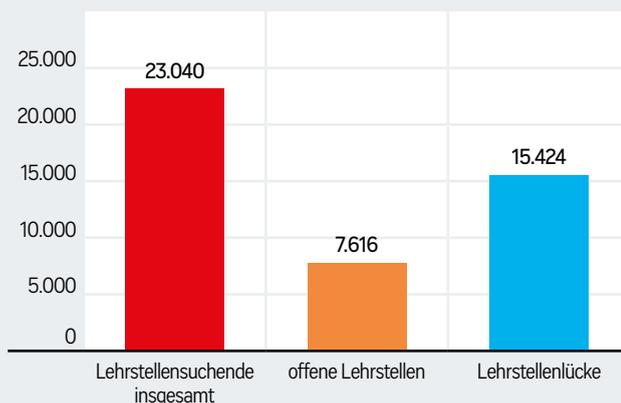
Schülerinnen und Schüler, die eine weiterführende Schule besuchen wollen. HAK und HTL sind besonders nachgefragt. Jedes Jahr bewerben sich deutlich mehr Jugendliche, als es Schulplätze gibt – insbesondere in beliebten Zweigen wie IT, Wirtschaft oder Maschinenbau. Für viele Jugendliche bedeutet das, dass sie über Umwege der Ausbildungspflicht nachkommen und sich Alternativen suchen müssen.

Platzmangel

Wie die Schülerinnen und Schüler, die wir an der Polytechnischen Schule (PTS) im 22. Bezirk getroffen haben. ➤

Große Lehrstellenlücke

Im Februar 2025 gab es über 23.000 Jugendliche ohne Lehrstelle im Betrieb bei nur knapp 7.600 offenen Lehrplätzen. Das bedeutet für zwei Drittel der Lehrstellensuchenden, dass sie einen anderen Weg finden müssen, um ihre Ausbildung zu machen.



Quelle: AMS



Shania Gesink, Shalau Gesink, Marcel Skacal und Larissa Hersch (v.l.n.r.) sind auf dem richtigen Weg, ihre Traumausbildung zu absolvieren. Aufgrund mangelnder Schulplätze mussten sie jedoch einen Umweg gehen. Sie fordern mehr Schulplätze für mehr Chancen.



O-Ton



Foto: Sebastian Philipp

Schließt die Lücke!

AK Präsidentin Renate Anderl fordert mehr Chancen für Junge.

Von A wie Automechanikerin bis Z wie Zuckerbäcker – die Berufswünsche von jungen Menschen sind vielfältig. Es gibt in vielen dieser Berufe Betriebe, die hervorragende Lehrlingsausbildungen anbieten – im eigenen Interesse, damit sie in Zukunft gute Fachkräfte haben und damit auch das Geschäft gut läuft.

■ **Aber leider gibt es viel mehr junge Menschen**, die Lehrstellen suchen, als Lehrstellen. Denn viel zu viele Betriebe nehmen diese wichtige gesellschaftliche Verantwortung nicht wahr, stattdessen erwarten sie, dass die Fachkräfte vom Himmel fallen. Das schafft große Probleme für die jungen Menschen – und auch für ihre Eltern, denn in Österreich gibt es die Ausbildungspflicht bis 18 Jahre. Immer mehr müssen dann ihren Wunschberuf aufgeben, weil sie keine Lehrstelle finden. Und immer öfter springt die Allgemeinheit in Form von überbetrieblichen Lehrwerkstätten ein.

■ **Ich halte es für ein ganz schlechtes Zeichen** an die jungen Menschen, wenn ihre Träume schon so früh, schon bei ihrem Einstieg ins Arbeitsleben, zerstört werden. Und ich finde es äußerst rücksichtslos, dass sich Betriebe aus der Lehrlingsausbildung verabschieden – auf Kosten anderer Betriebe, die sehr wohl ausbilden, und auf Kosten der Jugendlichen. Seit Jahren klagen Betriebe über fehlende Fachkräfte – die Lösung ist ganz einfach: mehr Lehrstellen in den Betrieben!

Foto: Lisi Specht



Foto: Lisi Specht

Abdul Memedoski fand keinen Lehrplatz. Bei Jugend am Werk macht er jetzt seine Ausbildung zum Elektrotechniker.

› Matura, Jus-Studium oder Tourismusschule – die Ziele, die sich die ehrgeizigen Jugendlichen hier gesteckt haben, sind hoch. Das Problem dabei: Die Plätze an den höheren Schulen sind begrenzt, die Aufnahmekriterien streng. „Wenn man bei einer Schularbeit einmal eine schlechtere Note bekommt, kann man nicht mehr auf die Schule gehen, die man möchte“, sagt Marcel Skacal. Er wollte nach dem Gymnasium auf die HTL, um Mechatroniker zu werden. Da seine Englisch-Note zu schlecht war, hat es

nicht geklappt. Jetzt wird er an der Polytechnischen Schule unterstützt und besucht hier den Fachbereich Mechatronik. Und das mit Erfolg: Er hat für nächstes Schuljahr einen fixen Platz an der Fachschule für Maschinenbau bekommen. „Damit bin ich sehr zufrieden“, sagt der 14-Jährige.

Ehrgeizige Jugendliche

Auch die Zwillinge Shalau und Shania Gesink wollen hoch hinaus. Ein Dreier in Mathematik hat verhindert, dass Shalau das Oberstufen-Realgymna-



sium besuchen kann. „Der Zeitpunkt, um sich bei anderen Schulen anzumelden, war da schon vorbei. Ich war sehr enttäuscht, da ich alles gegeben habe und ich wusste, dass ich es auch in Mathe schaffen kann“, sagt der 14-Jährige. Jetzt absolviert er am Poly ein eigenes Oberstufen-Training, um sich auf seine weitere Ausbildung vorzubereiten. „Ich bin

LESEECK

Die AK Bibliothek empfiehlt

FIT FÜR DIE JUNGEN GENERATIONEN AM ARBEITSPLATZ

Welche Erwartungen junge Menschen an die Arbeitswelt haben und warum es für Unternehmen wichtig ist, diese ernst zu nehmen, zeigt dieses Buch. Gedruckt oder als E-Book kostenfrei in der AK Bibliothek entlehnbar.

Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien
Geöffnet Mo–Fr von 10:00 Uhr bis 19:30 Uhr
wien.arbeiterkammer.at/bibliothek



Ausbildung bis 18: Hier gibt es Rat!

Noch keinen Ausbildungsplatz im Herbst? Beim Beratungstag Ausbildung bis 18 der AK Wien am 19. Mai gibt es viele Infos und Tipps!

Eine gute Ausbildung ist die Grundlage für eine selbstbestimmte berufliche Zukunft und eine gelungene Lebensplanung. Das Schuljahr geht langsam zu Ende, und viele Jugendliche stehen vor der Entscheidung, welchen Bildungsweg sie einschlagen werden – genau dabei möchte die AK Jugendliche und Eltern unterstützen. Wenn für das kommende Semester noch kein Schul- oder Ausbildungsplatz vorhanden ist, dann hilft der kostenlose, mehrsprachige Beratungstag am 19. Mai von 13 bis 18 Uhr im AK Wien Bildungsgebäude, Theresianumgasse 16–18, 1040 Wien.



Usna Shoya musste bei vielen Bewerbungen hören: „Wir wollen keine Frau.“ Sie macht nun bei Jugend am Werk die überbetriebliche Lehre als Tischlerin.

land mit einer wachsenden Zahl an Jugendlichen. Eine Ausweitung der Schulplätze an den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen ist daher dringend nötig“, fordert Anna Raith, Teamleiterin für Berufs- und Erwachsenenbildung der AK Wien.

Ihre Chance an der Polytechnischen Schule genutzt hat auch Larissa Hersch. „Dank der Unterstützung hier habe ich jetzt eine Lehrstelle gefunden“, meint die 15-Jährige. Sie startet bald ihre Lehre in einem Reisebüro und kann so ihren Traum verwirklichen, im Tourismus zu arbeiten.

Überbetriebliche Lehre

Eine Lehrstelle war auch das große Ziel von Usna Shoya. „Bei der Bewerbung bei Firmen werden aber oft Jungs bevorzugt. Oft habe ich gehört: ‚Wir wollen keine Frau‘“, erzählt die 16-Jährige von ihren fehlgeschlagenen Bewerbungen. Jetzt macht sie bei Jugend am Werk die überbetriebliche Lehre als Tischlerin. „Ich bin froh, dass ich hier bin, hier lernen wir alles sehr im Detail“, sagt Usna.

Mehrere Bewerbungen für eine Lehre hat auch Abdul Memedoski abgeschickt – ohne Erfolg. „Bei einem Bewerbungsgespräch war ich nicht gut, da es mein allererstes war“, sagt Abdul. Bei Jugend am Werk macht er jetzt die Ausbildung zum Elektrotechniker. „Die Firmen verlangen bei der Bewerbung sehr viel, es sollte mehr Möglichkeiten geben“, meint er.

Das fordert auch die AK. „In Wien haben wir eine Lehrstellenlücke. Die Unternehmen sollten ihre Verantwortung in der Fachkräfteausbildung stärker wahrnehmen und mehr Ausbildungsplätze anbieten. Vor allem in den zukunftsträchtigen Bereichen wie der IT gibt es viele interessierte Jugendliche, aber wenige Ausbildungsplätze“, sagt AK-Expertin Raith. ■ Markus Mittermüller

froh, dass ich hier bin und meine Chancen verbessern kann, auf die Oberstufe zu gehen“, sagt Shalau.

Seinem großen Ziel, Jus zu studieren, ist er schon einen Schritt näher. Die Aufnahme an einer AHS hat nun funktioniert. Auch seine Schwester hat mittlerweile einen fixen Platz an einer Handelsschule. „Ich wollte immer auf ein Gym-

nasium gehen und die Matura machen. Leider hatte ich in Deutsch nur einen Zweier statt einen Einser“, sagt die 14-Jährige. Nun will sie Bürokauffrau werden oder BWL studieren. „Es sollte mehr Schulplätze geben, damit man mehr Chancen hat“, meint sie.

Genau das fordert auch die Arbeiterkammer. „Wien ist das einzige Bundes-

Das Ziel des Beratungstages ist es, Jugendlichen sowie deren Eltern bzw. anderen Begleitpersonen konkrete Unterstützung zu geben, wenn noch nicht klar ist, wie es weitergeht. Vor Ort gibt es die Möglichkeit zur persönlichen Beratung mit Infos zu Ausbildungen und Angeboten, die individuell auf die Personen und ihre Interessen und Stärken angepasst sind. Die Beratung findet nicht nur auf Deutsch, sondern in über 20 Sprachen statt.

Auch gibt es die Möglichkeit, bei Mitmachstationen die überbetriebliche Lehre und AusbildungsFit kennenzulernen. Darüber hinaus können Jugendliche gleich vor

Ort auch ein Bewerbungsfoto machen lassen. Alle Angebote des Beratungstages sind kostenlos.



Future Fit Festival

Mehr Infos rund um das Thema Aus- und Weiterbildung gibt es beim Future Fit Festival, das noch bis 10. Juni läuft. Das vom waff veranstaltete Future Fit Festival ist das größte europäische Festival zur Arbeitswelt von morgen. In über 200 kostenlosen Veranstaltungen wird Bildungsberatung und Berufsorientierung für alle Wienerinnen und Wiener von 14 bis 65 angeboten. ■ SP



Liefern am Limit

Weil sich in der Zustellbranche kaum jemand an faire Regeln hält, kündigt Lieferando 1.000 Menschen. Dank Betriebsrat und Gewerkschaft gibt es einen Sozialplan.

Sie prägen das Bild der Stadt – die neonfarbenen Essenzulieferer, die mit ihren E-Bikes Pizza, Burger und vieles mehr liefern. Eine der Firmen war aber auch sonst Thema: Lieferando kündigte an, aus dem Kollektivvertrag auszusteigen, alle Fahrerinnen und Fahrer zu kündigen und künftig nur mehr mit freien Dienstnehmerinnen und

Dienstnehmern arbeiten zu wollen. Das war ein Schock, galt doch Lieferando bisher als Musterbetrieb der Branche, mit fairer Bezahlung und Kollektivverträgen – im Gegensatz zu vielen anderen Anbietern.

Die Entscheidung von Lieferando kommt wohl nicht zufällig gerade dann, wenn die EU-Richtlinie zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Plattformarbeit in österreichisches Recht umgesetzt werden soll. Und auch alle anderen Anbieter, die diese Praxis schon seit Jahren betreiben, setzten Lieferando unter Druck. Von fairen Verhältnissen in der Branche kann schon längst nicht mehr die Rede sein. Eine Spirale nach unten bei den Arbeitsbedingungen kostet nicht nur die Beschäftigten soziale Sicherheit und Einkommen. Auch die



öffentliche Hand zahlt drauf, wenn stabile Arbeitsverhältnisse wegen verzerrter Wettbewerbsbedingungen verloren gehen.

„Der Job ohne feste Anstellung ist ein permanenter Stress, das lässt einen auch während dem Ausliefern nicht los. Man muss ständig rechnen: Wie viel habe ich heute verdient, geht sich das aus mit meinen Kosten?“, erzählt Lieferando-Betriebsrat Andreas Zechner.

Kommt nicht in Frage

Er kennt die Sorgen der Branche nur zu gut: „Genau wie sehr viele meiner Kolleginnen und Kollegen habe ich früher mal bei foodora als freier Dienstnehmer gearbeitet. Wir kennen die schrecklichen Arbeitsbedingungen dort und haben uns daher ganz bewusst für die feste Anstellung bei Lieferando entschieden. Eine Rückkehr zu diesen Bedingungen kommt überhaupt nicht in Frage!“ Durch die Umstellung von Festanstellung auf einen



Foto: Thomas Lehmann

Betriebsrat Andreas Zechner im Gespräch mit der Fahrerin Lenka Krivicková: „Rückkehr zu schlechten Bedingungen als freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer ist keine Option!“



Fahrerin Lenka Krivičková ist Riderin für Lieferando. Wie es mit ihrem Job weitergeht, weiß sie nicht so genau.

freien Dienstvertrag erspart sich Lieferando nämlich einiges. Bezahlter Urlaub? Für freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer Fehlanzeige.

Der Job bleibt nämlich der Gleiche, aber sie haben weniger Rechte: Sie erhalten nur Geld, wenn sie Aufträge ausliefern. Sind sie krank oder läuft das Geschäft gerade nicht gut, gibt's auch kein Einkommen. Damit lagert das Unternehmen – so wie alle anderen in der Branche – das Risiko auf die Riderinnen und Rider aus. Über 1.000 Jobs fallen auf einen Schlag weg. Nach langen Verhandlungen konnten die Gewerkschaft und der Betriebsrat zumindest einen Sozialplan sicherstellen: Insgesamt 1,7 Millionen werden dafür zur Verfügung gestellt. Darin enthalten ist auch ein Sozialfonds, der mit 400.000 Euro dotiert ist. Wer bis Mai

seine einvernehmliche Auflösung des Dienstvertrages unterschreibt, fällt unter den Sozialplan und erhält je nach Dauer der Beschäftigung bis zu knapp vier Bruttomonatslöhne Abfertigung – und für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer über 50 nochmal ein Monat zusätzlich. Nicht gültig ist das jedoch für Administrativkräfte.

Klare Regeln nötig

Betriebsrat Zechner sieht die Zukunft der Branche an einer Weggabelung: „Es könnte wieder ein guter Job werden, wenn die Gesetzgebung die Voraussetzungen dafür schafft. Wenn sie das verabsäumt, wird Essen bestellen immer Ausbeutung bedeuten.“ Und auch Ludwig Dvořák, Bereichsleiter Beratung der Arbeiterkammer Wien, stößt ins selbe Horn: „Das freie Dienstverhältnis hat in den letzten Jahren, vor allem durch das Einschreiten der Arbeiterkammer, als Missbrauchsinstrument zur Umgehung



© Georg Hochmuth / APA / picturedesk.com

Seit die Kündigungen bekannt sind, kämpfen Angestellte mit Gewerkschaft und Betriebsrat um ihre Jobs. Nach langen Verhandlungen konnte ein Sozialplan vereinbart werden.

arbeitsrechtlicher Ansprüche an praktischer Bedeutung verloren. Dass internationale Konzerne das wieder aufwärmen, brauchen wir nicht. Ob tatsächlich freie Dienstverhältnisse oder ein Missbrauch vorliegt, wird die Arbeiterkammer bei allen Unternehmen der Branche kritisch hinterfragen!“

Es ist also dringend notwendig, klare und transparente gesetzliche Regelungen zu schaffen, etwa durch eine rasche Umsetzung der europäischen Plattformarbeits-Richtlinie, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor Ausbeutung schützt. Gleichzeitig sind auch die im Regierungsprogramm festgehaltenen wirkungsvollen Sanktionen bei eklatanten Unterentlohnungen und gegen den Missbrauch des Insolvenzentgeltfonds nötig. Denn fairer Wettbewerb hilft nicht nur den Beschäftigten, sondern auch dem Standort. ■ Michael Mayer



Schreiben Sie uns!

Schärfere Gesetze, um Ausbeutung zu bekämpfen? Was meinen Sie?
akfuersie@akwien.at

Einfach kürzen reicht nicht

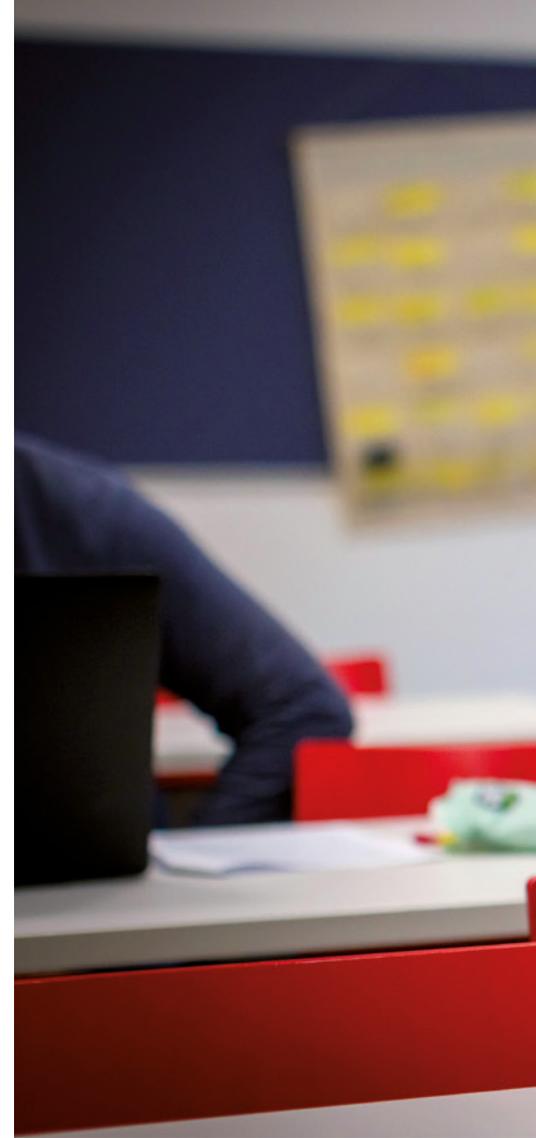
Die Staatsfinanzen ordnen, die Wirtschaft beleben: Das geht nur, wenn in die Zukunft investiert wird. Drei Beispiele, wo der Rotstift den Aufschwung gefährdet.

Um einen Berg zu überwinden, nimmt ein Schwertransporter möglichst von Anfang an Schwung. Weil Österreich mitten in einer Wirtschaftskrise steckt, bräuchte die neue Bundesregierung genauso einen Schub. Aber sie muss mit angezogener Bremse durchstarten. Denn sie hat von der Vorgängerregierung eine riesige Neuverschuldung geerbt und soll trotzdem die schwächelnde Wirtschaft des Landes ankurbeln. Allein in diesem Jahr müssen sechs Milliarden Euro im Staatshaushalt gekürzt werden, im nächsten Jahr werden es noch einmal fast neun Milliarden. Wie genau die Regierung das machen wird, stand bei Redaktionsschluss nicht fest. Aber klar ist: Die Kürzungen werden wichtige Leistungen des Staates einschränken.

Vermögen besteuern

Georg Feigl von der AK Abteilung Wirtschaftswissenschaft: „Jeder Euro muss zweimal umgedreht werden. Aber das wird nicht reichen: Mit Steuern auf Erbschaften und Vermögen könnten etwa sieben Milliarden Euro eingenommen werden.“ Damit würden die mit sehr großen Vermögen ihren Teil zum Staat beitragen. Und es müsste weniger in zukunftsträchtigen Bereichen wie Bildung gespart werden.

Einer dieser Zukunftsbereiche sind die Schulen: Seit Jahren fordert die Arbeiterkammer, Kinder besser zu fördern, nach einem Chancenindex: Schulen, die viele Kinder mit höherem Förderbedarf unterrichten, bekommen auch mehr Personal für die Lernunterstützung. Erstmals wird das auch kommen, aller-



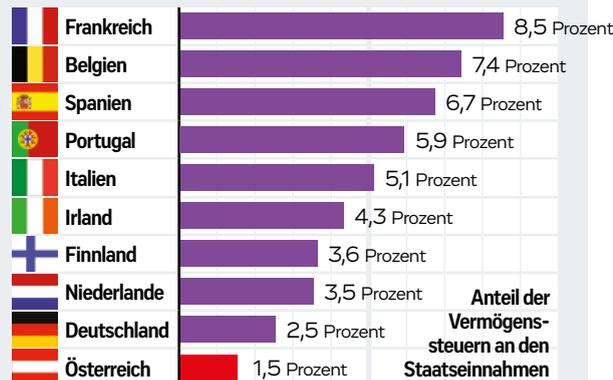
dings in kleineren Schritten als nötig. Außerdem will die Bundesregierung zusätzliche Lehrkräfte für die Deutschförderung einstellen. „Das ist ein Fortschritt“, sagt die Leiterin des Arbeiterkammer Bildungsbereichs, Ilkim Erdost. „Aber wir werden genau hinschauen, ob wirklich spürbar mehr Lehrkräfte dorthin kommen, wo sie dringend gebraucht werden, und diese Schulen bei der Weiterentwicklung ordentlich betreut werden“, so Erdost.

Chancen für Erwachsene

Marah Mayouf stammt aus Syrien, ist 18 Jahre alt und lebt seit knapp zwei Jahren in Wien. Die Flucht vor dem Krieg in Syrien unterbrach ihre Schul-Laufbahn. Sie holt mit dem Level-Up-Programm des Bildungsministeriums ihren Pflichtschulabschluss an der Volkshochschule in der Brigittenau nach. „Mathe und

Vermögenssteuer: Da geht mehr!

Der Anteil der Steuern etwa auf große Vermögen, Erbschaften oder Immobilien an den Staatseinnahmen in den zehn größten Volkswirtschaften des Euroraums. Österreich liegt mit Abstand auf dem letzten Platz. Allein mit Steuern auf große Erbschaften und Vermögen könnte Österreich rund sieben Milliarden Euro einnehmen.



Quelle: Statistik Austria



Foto: Christian Fischer

Deutsch sind meine Lieblingsfächer“, sagt sie. „Lernen ist für mich auch persönliche Weiterentwicklung. So kann ich meine Zukunft selbst aktiv gestalten.“

Durch das Level-Up-Programm können tausende junge Erwachsene wie Marah Mayouf in kostenlosen Kurse ihren Weg in einen Beruf finden. Die neue Bundesregierung hat zwar erklärt, dass sie die Erwachsenen-Bildung ausbauen will, aber offengelassen, wann und was kommen soll. Der Ausbau des Unterrichts, von Deutsch als Fremdsprache oder der Lehre mit Matura, wäre dringend nötig. „Es ist zu befürchten, dass es hier kein zusätzliches Geld geben wird. Damit verlieren die Chance, beruflich Fuß



© Miriam Schönbaach / dpa / picturedesk.com

Zwei Lehrkräfte in einer Klasse, damit die Kinder besser lernen können. Die AK will mehr Förderung für Schulen, die Kinder mit hohem Förderbedarf unterrichten.

zu fassen“, warnt AK Bildungsbereichsleiterin Erdost. „Dann vergeben wir Zukunftschancen für die Betroffenen, aber

Marah Mayouf holt ihren Pflichtschulabschluss an der Volkshochschule Brigittenau nach. Die AK warnt vor Kürzungen bei der Erwachsenen-Bildung.

auch für die Unternehmen, die diese Leute dringend brauchen werden.“

Bahn-Industrie fördern

Auch da, wo es gut läuft, muss rechtzeitig investiert werden. Österreichs Eisenbahn-Industrie hat das Zeug zum europäischen Champion. Sowohl der Bau von Schienenfahrzeugen als auch der Ausbau von Gleisen, Bahnhöfen und Schienenanlagen kann bis 2040 über 230.000 Arbeitsplätze sichern, wenn bei den bisherigen Ausbauplänen bis 2040 nicht gekürzt wird.

Eine Studie im Auftrag der AK zeigt: Die Erfolgsstory der österreichischen Bahn-Industrie braucht jetzt einen An Schub, mit europäischen und ös-



Foto: Ramin Arjaye

Gute Jobs in der Bahn-Industrie: Richtige Förderung sichert in den nächsten Jahren über 230.000 Arbeitsplätze.

terreichischen Ausbauinvestitionen. „Wir können auf diesen Leuchtturm in unserer Industrielandschaft nicht verzichten“, sagt der Leiter der AK Abteilung Umwelt und Verkehr, Lukas Oberndorfer. „Damit schaffen wir gut bezahlte Industrie-Arbeitsplätze und entwickeln den klimafreundlichen Bahnverkehr weiter.“



Foto: Christian Fischer

Arbeitsmarktservice: Für gute Beratung muss Geld da sein, so die AK.

Beratung brächte Chancen

Einen Turbo-Effekt beim dringend nötigen Wirtschaftsaufschwung hätte auch die erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Denn je mehr Menschen arbeiten, desto mehr Menschen finanzieren den Staat mit. Silvia Hofbauer, Leiterin der AK Abteilung Arbeitsmarkt, warnt: „Das Arbeitsmarktservice braucht mehr Beratungs-Personal, nicht nur wegen der steigenden Arbeitslosigkeit.“ Ein ausführliches Erstgespräch sollte etwa eine Stunde dauern, damit die oder der Arbeitssuchende mit einer passenden Weiterbildung wieder gute Job-Chancen hat. Doch in Österreich dauern auch Erstgespräche oft keine halbe Stunde. Eine AMS-Beraterin oder ein -Berater betreut im Schnitt 300 Arbeitssuchende, in Deutschland sind es 70. Hofbauer befürchtet, dass sich da nicht viel verbessert. „Die Kürzungsdebatte zeigt sich genau an diesem Beispiel: Sie ist ein Kampf um sinnvolle Maßnahmen, wenn eigentlich alles sinnvoll ist.“ ■

Ute Bössinger / Naz Küçüktekin

O-Ton



Foto: Sebastian Philipp

Beim Staatsbudget muss es gerecht zugehen!

AK Präsidentin Renate Anderl fordert Vermögensteuern.

Die neue Bundesregierung hat einen schweren Rucksack übernommen. Während der Corona-Krise hieß es, „koste es, was es wolle“, Milliarden an Förderungen wurden ausgeschüttet – oft Überförderungen für Betriebe, die das nicht gebraucht hätten. Maßnahmen zur Gegenfinanzierung gab es keine, Eingriffe in ständig steigende Preise ebenso wenig. Die Wirtschaft schrumpft das dritte Jahr in Folge, wodurch Einnahmen fehlen.

■ **Das Ergebnis sind immense Staatsschulden.** Klar ist, dass der Staatshaushalt in Ordnung gebracht werden muss, denn es muss Geld für wichtige Investitionen in Gesundheit, Bildung, in den Arbeitsmarkt, den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und vieles mehr geben. Also heißt es nun: Sparen!

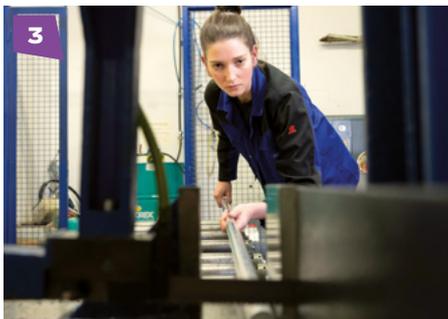
■ **Aber es kommt darauf an, dass klug gespart wird,** dass man damit nicht Armut vergrößert und dann erst recht mehr Geld im Sozialbereich ausgeben muss. Für die AK ist völlig klar, dass nicht nur die Beschäftigten die Suppe auslöffeln müssen, die ihnen die vorigen Bundesregierungen eingebrockt haben.

■ **Die Lücke im Staatshaushalt wieder zu schließen, wird Jahre brauchen.** Das wird ohne neue Beiträge der Superreichen nicht gehen. Die Beiträge von Banken und Energieunternehmen, die von der jetzigen Bundesregierung vorgesehen sind, sind erste wichtige Maßnahmen.

■ **Die AK bleibt dabei:** Steuern auf große Vermögen und große Erbschaften werden unumgänglich sein.

Mein neues Leben

aufgezeichnet von Markus Mittermüller



Fotos: Thomas Lehmann

1 An der CNC-Maschine prüft Eliane Anreiter den Durchmesser eines Werkstücks. **2** An der CNC-Fräsmaschine bedient sie die Steuerung und fertigt präzise Metallteile. **3** Mit der hydraulischen Säge schneidet sie Metallstäbe auf die gewünschte Länge. **4** An der Drehbank spannt sie einen Drehmesser ein.

»Ich wollte mit den Händen arbeiten«

Mit ihrer Ausbildung zur Zerspanungstechnikerin verbindet **Eliane Anreiter** ihre Vorliebe für Informatik mit der Praxis an der Werkbank.

» Computer mochte ich immer schon gern. Aber es war für mich immer ein Hobby, und ich habe nicht daran gedacht, dass daraus ein Beruf werden könnte. Da ich dreisprachig aufgewachsen bin, habe ich zuerst Transkulturelle Kommunikation studiert. Während des Studiums hatte ich einen Nebenjob in einem Einzelhandelsgeschäft. Dort haben wir mit einem Kassasystem am Laptop gearbeitet. Das war umständlich, und ich habe mir überlegt, wie man es verbessern könnte. So bin ich auf die

Idee gekommen, Informatik zu studieren. Da ich nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch lernen wollte, habe ich nebenbei ein Praktikum als Software-Testerin begonnen. Es hat mir gut gefallen, und mir wurde nach wenigen Monaten eine fixe Stelle als Junior-Software-Testerin angeboten. Ich habe mich gegen das Studium und für den Job entschieden und zwei Jahre dort gearbeitet.

Mit der Zeit wurden die Meetings im Job immer mehr und ich konnte immer weniger umsetzen. Mein Wunsch war aber, mehr praktisch zu arbeiten. Also hörte ich auf und ging zum AMS. Dort habe ich am FiT-Programm (Frauen in Handwerk und Technik, Anm.) teilgenommen und hatte Zeit, verschiedene Jobs auszuprobieren: von der Tischlerei über die Gärtnerei bis zum Metallbereich.

Ich wollte mit den Händen arbeiten, klare Aufträge umsetzen und auch Raum

für Kreativität haben. Daher habe ich mich für die Intensivausbildung Zerspanungstechnik beim BFI entschieden. Das ist für mich eine gute Schnittstelle zwischen Handarbeit und Informatik. Hier schreibe ich CNC-Programme (elektronische Steuerung von Werkzeugmaschinen, Anm.) und muss kreative Lösungen finden. Ich habe im Februar 2024 begonnen und bereits drehen und fräsen gelernt. Bei einem Praktikum in einem Betrieb habe ich auch schon eine CNC-Maschine bedient. Im Juni habe ich die Abschlussprüfung. Danach möchte ich gerne in einem Familienbetrieb Erfahrung sammeln und später in einen größeren Betrieb wechseln. Ich kann mir auch vorstellen, in die Erwachsenenbildung zu gehen und mein Wissen weiterzugeben.

Mehr Infos zu den Angeboten vom BFI: www.bfi.wien

Halbe-halbe stärkt beide

Faire Arbeitsteilung in Haushalt und Kinderbetreuung: Wenn das klappt, gewinnen alle. Noch ist das eher die Ausnahme als die Regel.

Stefan Lausecker kocht und putzt. Inga Lausecker sorgt für Ordnung im Haus und checkt die Hausaufgaben der Buben, Noah (fast sieben) und Constantin (neun). Für beide Eltern war immer schon klar, dass sie sich die Hausarbeit aufteilen und dass beide Zeit für den Beruf haben. Inga Lausecker ist gelernte Immobilienverwalterin und arbeitet derzeit im kommunalen Bereich, Stefan Lausecker entwickelt Software beim Spieleentwickler Purple Lamp.

Vor etwa neun Jahren wurde ihr erster Sohn Constantin geboren. Inga Lausecker blieb im ersten Lebensjahr zu Hause, ihr Mann betreute Constantin im Jahr da-

nach. „Ich wollte mein Kind kennenlernen. Das geht nur, wenn man viel Zeit mit ihm verbringt“, sagt Stefan Lausecker. Familienfreundlichkeit gehört bei Stefans Firma dazu. Stefan war auf dem Spielplatz oft der einzige Mann und hat diese Zeit gut in Erinnerung.

Inga Lausecker fand das gar nicht so leicht: „Ich musste früher loslassen, schon nach einem Jahr wieder voll zurück in den Beruf. Einige Kolleginnen haben mich gefragt, warum ich nicht länger in Karenz gehe. Aber Stefan sollte seine Kinder auch erleben dürfen.“ Inzwischen hat Constantin einen Bruder: Noah wird bald sieben. Und auch bei Noah blieb zuerst die Mama und dann der Papa für ein Jahr zu Hause.

Väterkarenz meist nur kurz

Das Halbe-halbe-Leben der Lauseckers wurde oft im Bekanntenkreis diskutiert. „Oft verdienen die Frauen weniger als die Männer. Halbe-halbe geht sich nicht bei allen aus“, sagt Stefan Lausecker. „Aber wenn es irgendwie möglich ist, dann



Foto: Thomas Lehmann

Stefan und Inga Lausecker teilen sich Haushalt und die Betreuung der Kinder. Sie würden es weiterempfehlen.

Wie geht's Ihnen mit Halbe-halbe?

AK Online-Umfrage mit Gewinnspiel zu Ihrem Alltag in Haushalt und Familie.

Österreich ist ein modernes Land, bietet gute Ausbildungs- und Berufschancen. Aber die unbezahlte Arbeit bleibt immer noch viel zu oft an Frauen und Mädchen hängen. Die AK will es genau wissen: Wie geht es Ihnen im Alltag? Wer schupft bei Ihnen den Haushalt? Wenn Sie mit Kindern leben, wer betreut diese?

■ **Machen Sie mit bei der großen AK Online-Umfrage.** 15 Fragen rund um Ihren Alltag können Sie schnell und anonym ausfüllen. Wenn Sie mitmachen, unterstützen Sie die AK Wien bei Ihrer Arbeit für mehr Gleichstellung.

■ **Wer bei der Umfrage mitmacht, kann an einem Gewinnspiel teilnehmen.** Als Preise winkeln Relax-Urlaubs-Gutscheine im Wert von 1.000 Euro oder Einkaufsgutscheine im Wert von 200 Euro.

■ **Hier geht's zur Umfrage und zum Gewinnspiel:**
wien.arbeiterkammer/halbe-halbe



mach es“, sagt er jeder und jedem, die ihn danach fragen.

Lange Väterkarenzen sind in Österreich nach wie vor eher die Ausnahme, und auch die Hausarbeit wird oft nicht fair geteilt. Eva-Maria Burger, Leiterin der AK Abteilung Frauen und Gleichstellung: „Frauen arbeiten mehr als die Hälfte ihrer Gesamtarbeitszeit unbezahlt im Haushalt, in der Kinderbetreuung oder in der Pflege von Angehörigen. Bei Männern ist es ein Drittel der Gesamtarbeitszeit.“ Bei acht von zehn Paaren geht nur die Mutter in Karenz. „Dabei haben Männer und Frauen viel von fairer Arbeitsteilung“, sagt Burger. „Frauen können sich im Beruf entfalten, haben so bessere Karrierechancen und höhere Einkommen und am Ende auch hö-

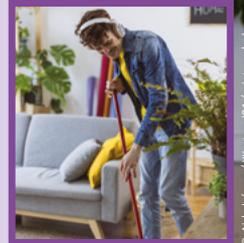


SCHRITT FÜR SCHRITT

Halbe-halbe im Alltag

1 Wäsche, Einkauf, Putzen, Abwasch:

Im Internet gibt es elektronische Haushaltsplaner zum Herunterladen. Oft helfen Erinnerungszettel am Kühlschrank. Wenn Sie noch kein eingespieltes Halbe-halbe-Team sind: Besprechen Sie regelmäßig, ob die Aufteilung für beide passt oder was nicht läuft.



© Aida López / Westend51 / picturedesk.com

2 Sie wollen Kinder:

Für Eltern gibt es mit dem Kinderbetreuungsgeld gute Möglichkeiten, dass beide länger in Karenz gehen. Planen Sie das rechtzeitig, überlegen Sie auch, ab wann Sie eine Kinderbetreuung brauchen.



© Dmitri Marchenko / dpa PA / picturedesk.com

3 Elternkarenz aufteilen:

Das geht mit dem einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeld: 80 Prozent des letzten durchschnittlichen Nettoeinkommens für 14 Monate, wenn der zweite Elternteil mindestens zwei Monate davon in Anspruch nimmt. Mehr Infos zum Kinderbetreuungsgeld gibt es hier: wien.arbeiterkammer.at/Kindergeld

4 Zeit für Familie und Beruf:

Im Gegensatz zur Karenz können Eltern gleichzeitig in Elternteilzeit gehen. So haben beide Eltern Zeit für die Kinder und beide kommen auch beruflich weiter.

Alle Infos zur Eltern-

teilzeit finden Sie auch in dieser Broschüre.



here Pensionen. Männer tragen nicht allein die Hauptlast, für die ganze Familie finanziell sorgen zu müssen.“

Mehr Anreize schaffen

Dafür muss auch in den Betrieben einiges passieren, etwa mehr Offenheit, wenn Väter in Karenz gehen wollen. Mit gesetzlichen Rahmenbedingungen und finanziellen Anreizen sollte die Bundesregierung die faire Aufteilung von Karenz und Elternteilzeit weiter fördern. Und das Kinderbetreuungsangebot muss ausgebaut werden, nur so können Familien Beruf und Familie vereinbaren.

Gewinnen würde das ganze Land: Gut ausgebildete Frauen würden nicht Jahre vom Arbeitsmarkt verschwinden. Väter hätten mehr von ihren Kindern und diese mehr von ihren Vätern. Bürger: „Wir müssen Familienzeit denken und dabei Väter und Mütter meinen.“ ■ Ute Böisinger



Foto: Thomas Lehmann

„Zeigbar und attraktiv“

Der Bankensektor hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Betriebsräte achten bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern auf Fairness.

Wolfgang Pischinger ist Vorsitzender des Zentralbetriebsrates bei der Linzer Oberbank. Der Gewerkschafter verhandelt seit Jahren den Kollektivvertrag für 68.000 Angestellte des Finanzsektors mit, seit 2012 als Verhandlungsführer auf der Arbeitnehmerseite. Dieses Jahr waren die Verhandlungen hart, obwohl die Banken 2024 hohe Gewinne schreiben konnten.

„Die staatlichen Hilfen während der Corona-Pandemie haben viele Konkurse verzögert, und eine sich ändernde Zinslandschaft hat auch einen wichtigen Beitrag zum Ergebnis der Banken gebracht. Aber das Wichtigste für eine Bank ist und bleibt das Risiko. Personalkosten können keine Bank ernsthaft gefährden. Es ist fast immer das Risiko“, erklärt er und bringt es auf den Punkt: „Die Analysen der Arbeiterkammer haben gezeigt, dass 2024 eines der besten Jahre der Geschichte wird. Entsprechend hoch waren unsere Erwartungen.“

Diesmal anders

„Oftmals ist der Abschluss eine Kombination aus linearer Erhöhung und einem



Foto: Thomas Lehmann

Betriebsrat und Chefverhandler Wolfgang Pischinger freut sich über den neuen Kollektivvertrag: „Die Einstiegsgehälter sind wirklich herzeigbar!“

Fixbetrag. Heuer wurde es aus verschiedenen Gründen ein rein linearer Abschluss, was auch unserer Forderung entsprach – auf lange Sicht wirken sich die auch besser aus.“

Als Messlatte gilt normalerweise die Jahresinflation von 2,9 Prozent, und trotz des guten Jahres kam es anders: „In der ersten großen Runde wurde uns mitgeteilt, dass wir die letzten Jahre zu hoch abgeschlossen haben, darum müsse das Ergebnis unterhalb der Inflationsrate sein.“

Kompromiss als Lösung

Darum formulierten beide Seiten die jeweiligen Standpunkte sehr deutlich. Der Zentralbetriebsrat formuliert es heute so: „Ich habe dann schon klargestellt, dass es auf normalem Verhandlungsweg keinen Abschluss unter der Inflationsrate geben wird.“

Es folgte ein intensiver Austausch, und letztlich wurde erreicht, was im gesamten Zusammenleben notwendig ist:

ein Kompromiss. Manche Arbeitgeber-Verhandlerinnen und -Verhandler, so Pischinger, blieben bis zum Schluss hart, am Ende einigten sich Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite auf eine Erhöhung, mit der beide leben können: Die Gehälter steigen ab 1. April linear um drei Prozent zuzüglich einer Erhöhung des Pensionskassenbeitrages um 0,15 Prozent.

An morgen denken

Die Lehrlingseinkommen steigen um 3,15 Prozent, die Kinderzulagen um drei Prozent. „Die Einstiegsgehälter sind wirklich herzeigbar“, stellt Wolfgang Pischinger klar. Insgesamt erreichte man somit in den letzten drei Jahren, dass die Gehaltstabellen um mehr als 20 Prozent angehoben wurden. Die Gehaltstabellen wurden schon vor vielen Jahren reformiert und die Seniorität damals stark reduziert. Statt bis zu 30 Gehaltsstufen pro Gehaltsgruppe gibt es seither nur mehr maximal zehn Stufen.

„Die Banken-Kollektivverträge sind so insgesamt sehr attraktiv“, sagt Pischinger abschließend, „das zeigt sich anhand vieler Regelungen. Wir sind dafür verantwortlich, diese Qualität auch zu erhalten.“ ■ Georg Sohler



GUTER RAT

BRAUCHEN SIE HILFE?

Ein Anruf genügt. Die AK Beraterinnen und Berater stehen Ihnen schnell und unkompliziert **Montag bis Freitag von 8 bis 15:45 Uhr** mit Rat und Hilfe am Telefon zur Verfügung.

Wählen Sie

01/501 65 –
und dann für

Arbeitsrecht,
Elternkarenz,
Lehrlings- und
Jugendschutz **1201**

Steuer **1207**

Pensions-, Unfall-,
Krankenversicherung,
Pflegegeld-
einstufung **1204**

Konsumentinnen
und Konsumenten
(8–12 Uhr) **1209**

Sicherheit, Ge-
sundheit & Arbeit
(8–12 Uhr) **1208**

Insolvenzen
(Mo–Do, 8–14 Uhr) **1342**

Wohnrecht
(Mo–Fr, 8–12 Uhr,
Di, 15–18 Uhr) **1345**

**Brauchen Sie eine
persönliche Beratung in
Arbeitsrechtsfragen?**

Dann machen Sie einen Termin aus. Sie erreichen unsere Terminvereinbarung Mo–Fr, 8–15:45 Uhr unter **1341**



© Daniel Ingold / Westend61 / picturedesk.com

Mieter sollte Ventil zahlen

DÜRFEN DIE DAS?

Herr M. wohnt zur Miete in einem Mehrparteienhaus. Mitvermietet ist eine Heiztherme. Als sich am Radiator im Wohnzimmer die Temperatur wegen eines defekten Ventils nicht mehr regeln ließ, bat Herr M. die Hausverwaltung, das Ventil austauschen zu lassen. Aber die Hausverwaltung weigerte sich und erklärte, die Vermieterseite sei zwar für die Heiztherme erhaltungspflichtig, aber Rohrleitungen und Radiatoren seien Sache des Mieters. Herr M. bat bei einem Installateurbetrieb um eine Kostenschätzung: Der Ventiltausch hätte ihn rund 85 Euro gekostet. Er fragte nach bei der AK: „Dürfen die das?“

NEIN! So sicher nicht!

Gut, dass Herr M. bei der AK nachgefragt hat. Laut Gesetz muss die Vermieterseite die mitvermieteten Heizthermen, Warmwasserboiler und sonstige Wärmebereitungsgeräte erhalten, also auch die Reparaturen bezahlen. Der Oberste Gerichtshof hat vor Kurzem klargestellt, dass nicht nur Schäden an der eigentlichen Heiztherme, sondern auch Schäden etwa an Rohrleitungen und Radiatoren oder auch Thermostatventilen von der Vermieterseite repariert werden müssen. Auf Anraten der AK hat Herr M. dies der Hausverwaltung mitgeteilt und auf das Urteil des Obersten Gerichtshofs verwiesen. Schließlich übernahm diese die Kosten.

Erwin Bruckner ist Wohnrechts-Experte der AK Wien.



FALL DES MONATS

Reha-Geld erkämpft

Die 28-jährige Verwaltungsgestellte Gabi S. (Name der Redaktion bekannt) litt an einer Angststörung. Die Erkrankung machte eine regelmäßige Berufstätigkeit für sie unmöglich. Während der Covid-Pandemie verschlechterte sich ihr Zustand nur noch weiter. Sie machte mehrere Therapien, bisher aber ohne spürbare Besserung.

■ **Die Pensionsversicherungsanstalt wollte das nicht anerkennen** und entzog Gabi S. das Reha-bilitationsgeld. Das ist Geld, um den Lebensunterhalt während einer schweren Krankheit für mindestens sechs Monate zu sichern. Rehabilitationsgeld wird zwölf Mal im Jahr etwa in Höhe des Krankengeldes ausbezahlt. Für Gabi S. war das ein schwerer Schlag.

■ **„Frau S. brauchte dringend Hilfe**, denn jetzt musste sie nicht nur gegen ihre Krankheit, sondern auch um ihr Geld kämpfen“, sagt AK Sozialversicherungsexpertin Krisztina Juhasz.

■ **Die Arbeiterkammer konnte helfen:** Sie klagte im Auftrag von Gabi S. und konnte vor Gericht nachweisen, dass die Therapien bis jetzt keine Besserung gebracht haben und Frau S. weiter behandelt werden muss. Frau S. bekommt jetzt wieder Rehabilitationsgeld und kann mit weiteren Therapien um ihre Gesundheit kämpfen.

Bildungskarenz im Umbau

Die bisherige Bildungskarenz wird zur „Weiterbildung neu“ umgebaut.

In den nächsten Wochen wird es ein neues Gesetz zur veränderten Bildungskarenz geben. In Kraft treten wird es voraussichtlich erst am 1. Jänner 2026. Es wird sich einiges ändern bei der geplanten „Weiterbildung neu“. Die AK FÜR SIE hält Sie auf dem Laufenden.

■ **Wer jetzt schon in Bildungskarenz ist** und Weiterbildungsgeld vom Arbeitsmarktservice (AMS) bezieht, kann diese Bildungskarenz vereinbart nutzen. Bereits bewilligte Anträge auf Weiterbildungsgeld werden nicht rückwirkend gestrichen. Wenn Sie mit Ihrem Arbeitgeber bis zum 28. Februar eine Bildungskarenz vereinbart haben und diese bis zum 31. Mai beginnt, ist diese noch möglich.

■ **Viele haben zwar mit ihrer Firma die Bildungskarenz vereinbart**, aber den Antrag auf Weiterbildungsgeld noch nicht gestellt. Ihnen rät die AK zum Abwarten. Noch ist nicht klar, was wie gefördert wird.

■ **Wenn das Arbeitsmarktservice vorerst kein Weiterbildungsgeld mehr bewilligt:** Klären Sie mit Ihrer Firma, dass Sie nur in Bildungskarenz gehen, wenn Sie Weiterbildungsgeld vom Arbeitsmarktservice bekommen.

■ **Viele Eltern schließen eine Bildungskarenz an die Elternkarenz an.** Möglicherweise werden Sie jetzt statt der geplanten Weiterbildung wieder

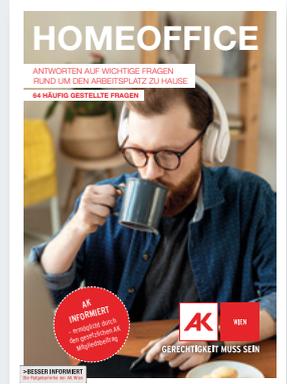
in Ihre alte Firma zurückkehren. Informieren Sie Ihre Firma und erklären Sie sich schriftlich arbeitsbereit.

■ **Wenn die Bildungskarenz ausfällt**, brauchen Sie vielleicht früher einen Kinderbetreuungsplatz, um auch früher wieder arbeiten zu gehen. Erklären Sie Ihrer Gemeinde, warum Sie jetzt unter Druck sind und dringend früher einen Kinderbetreuungsplatz brauchen.

■ **Auch die Weiterbildungskosten müssen geklärt werden.** Oft müssen Sie Vorauszahlungen leisten. Das sollten Sie nur tun, wenn Sie die Weiterbildung notfalls auch auf eigene Kosten machen wollen.

AK RATGEBER

Alles zum gesunden Arbeiten im Homeoffice



Bestelltelefon
01/501 65 1401

E-Mail: mitgliederservice@akwien.at

und geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.



AK Tipps zum Hören, Sehen und Klicken

Schauen Sie sich schlau bei AK TV



„Einvernehmliche“ per Video!
Immer mehr Arbeitsverhältnisse werden „einvernehmlich“ zwischen der Firma und den Beschäftigten gelöst. Worauf Sie achten sollten,

damit Sie dabei nicht über den Tisch gezogen werden, erklärt AK Arbeitsrechtsexpertin Biljana Savić in knapp sechs Minuten.

Radio Wien Donnerstag, 10 Uhr: „Ganz auf Ihrer Seite“

- 15.5.25 Pflegegeld
- 5.6.25 Väterkarenz
- 26.6.25 Urlaubsgeld



AK Newsletter

Alexa von der AK Wien berichtet jeden Donnerstag über wichtige Themen der

Arbeitswelt und gibt Tipps.
wien.arbeiterkammer.at/newsletter



Foto: Lisi Specht

S E L B S T T E S T

Urlaub nehmen: So wird's fair für alle!

Fünf Tipps, wie Urlaubsplanung im Team mit weniger Konflikten gelingen kann.

Urlaubsplanung gehört zu den größten Zankäpfeln in Betrieben. Eltern müssen in den Schulferien reisen. Wer keine Kinder hat, will auch in die Sonne. Und irgendwer muss in der Firma die Stellung halten und weiß dann oft nicht, wie sie oder er die Arbeit schaffen soll.

1 Wann Sie Ihren Urlaub nehmen, kann Ihnen die Firma nicht vorschreiben. Einen „Zwangsurlaub“ gibt es nicht. Im Gegenzug können Sie aber Ihren Urlaub auch nicht nehmen, wann Sie wollen. Sie müssen sich mit der Firma einigen.

2 In vielen Firmen wird der Urlaub von der oder dem

direkten Vorgesetzten geplant. Im idealen Fall gemeinsam mit dem Team und so, dass jede und jeder Wünsche äußern kann. Wenn Sie das Gefühl haben, Sie müssen immer wieder nur zurückstecken: Notieren Sie, wie oft Sie schon Dienst geschoben haben, wenn andere frei hatten, und tragen Sie das vor.

3 Gerade an den Fenstertagen wollen oft alle frei haben. Suchen Sie Kompromisse: Bieten Sie an, an einem Fenstertag zu arbeiten, wenn Sie dafür an einem Tag frei bekommen, der Ihnen wichtig ist. Wenn es Konflikte gibt, die sich so nicht lösen lassen: Wenn es einen Betriebsrat gibt, bitten Sie diesen um Vermittlung.

4 Geld statt Urlaub? Solange Sie in Ihrer Firma bleiben, ist das nicht erlaubt. Denn der Urlaub ist zu Ihrer Erholung da. Wenn Sie die Firma verlassen und es sind noch Urlaubstage offen, können Sie vereinbaren, dass diese Urlaubstage ausgezahlt werden.

5 Urlaub kann auch verfallen: Sie haben drei Jahre Zeit, um einen Urlaubsanspruch zu verbrauchen. Wenn Sie Urlaub beantragen, werden die Urlaubstage genommen, die am längsten anstehen.

Web-Tipp
Mehr Infos zum Urlaubsrecht unter wien.arbeiterkammer.at/urlaub

AK RATGEBER

ARBEITS-VERTRÄGE...
...UND ANDERE BESONNENE TIPPS FÜR SICH

Bestelltelefon
01/501 65 1401

E-Mail: mitgliederservice@akwien.at

und geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.



Tut meine Firma etwas für Ältere?

Gesund bleiben in der Arbeit, auf dem Laufenden bleiben bei neuen Techniken, fairer Austausch zwischen den Generationen im Team: Wie läuft das in Ihrer Firma? Machen Sie den Test. Einfach zu jeder Aussage null, einen oder zwei Punkte vergeben und hinterher zusammenzählen.



	0	1	2
In meiner Firma arbeiten alle Altersgruppen. Da ist mit 50 plus noch lange nicht Schluss, und das wird auch so gesagt.			
Die Erfahrung von Älteren wird geschätzt, auch von jüngeren Führungskräften. Ältere werden genau da eingesetzt, wo sie ihre Erfahrungen gut einbringen können.			
Es wird auf altersgemischte Teams geschaut: So können Junge von den Älteren lernen und umgekehrt.			
In meiner Firma können Ältere andere Aufgaben übernehmen, wenn sie schwere Arbeiten körperlich nicht mehr schaffen oder Nacharbeit nicht mehr aushalten.			
Es gibt Verbesserungen und Erleichterungen für körperlich schwere Tätigkeiten oder Bildschirmspausen für alle, damit alle gesund bleiben in der Arbeit.			
Es gibt Gesundheitsförderung im Betrieb: Gesunde Ernährung, Bewegung oder Stressabbau sind dabei wichtig.			
Dazulernen müssen alle. Weiterbildung steht deshalb auch allen offen, auch denen, die in wenigen Jahren in Pension gehen.			
Verschiedene Arbeitszeitmodelle für Ältere auch bei Nacht- und Schichtarbeit ermöglichen einen gleitenden Übergang in die Pension.			
	SUMME		
			_ _

0 = stimmt überhaupt nicht / 1 = stimmt teilweise nicht / 2 = trifft vollkommen zu

■ 11-16 Punkte: Ihre Firma hat erkannt, dass ältere Beschäftigte lange sehr viel leisten können, wenn man sie richtig fördert. Die Wertschätzung und ein Ausgleich im Team wird in Ihrem Unternehmen gefördert, und das wirkt sich auch auf das Klima zwischen den Generationen im Betrieb aus. Wenn jemand körperlich etwas nicht mehr leisten kann, wird das offen angesprochen und mit Sicherheitsfachkraft eine Lösung gesucht. So kann man viel dafür tun, dass Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen gerne arbeiten gehen.

■ 6-10 Punkte: In Ihrer Firma wird im Alltag hin und wieder auf die Belange älterer Beschäftigter Rücksicht genommen. Aber da ist noch Luft nach oben. Wenn ein Betreuer oder eine Sicherheitsfachkraft eine Lösung sucht, betonen Sie, was Sie mit Ihrer Routine und Erfahrung alles leisten. Das ist Ihre Stärke. Aber vielleicht haben sich alle so daran gewöhnt, dass diese Stärke nicht immer gesehen wird.

■ 0-5 Punkte: Dass ältere Beschäftigte viel zur Firma beitragen können, wenn man ihre Arbeitsplätze entsprechend gestaltet, ist in dem Betrieb, in dem Sie arbeiten, kaum oder gar nicht angekommen. Wenn Sie noch einige Jahre in der Firma durchhalten wollen, brauchen Sie sich Verbündete suchen: Sprechen Sie mit Ihrem Betriebsrat. Wenn es diesen nicht gibt, fragen Sie bei Ihrer Arbeitgeberin oder Ihrem Arbeitgeber. Sie sind nicht alleine. Telefonieren Sie am Freitag, 8 bis 12 Uhr: 01/50165-1208.

Illustration: Annett Stolarski

Auflösung

INTERNET-TIPP von Jakob Kalina
AK Datenschutzexperte



Hilfe gegen Hass im Netz

Unbekannte haben Ihre persönlichen Daten auf Social Media veröffentlicht, wodurch Sie regelmäßig belästigende Anrufe und beleidigende Messenger-Nachrichten bekommen? Es gelingt Ihnen nicht, den dafür verantwortlichen Eintrag auf den Online-Plattformen löschen zu lassen? In diesem, aber auch in vielen anderen Fällen können Ihnen so genannte Trusted Flagger („vertrauenswürdige Hinweisgeber“) beim Entfernen der Inhalte helfen.

■ **Auf Online-Plattformen finden sich rechtswidrige Inhalte**, die beispielsweise andere beleidigen und herabwürdigen, persönliche Daten von Dritten offenlegen oder das Ziel haben, verbotene Ware zu vertreiben. Nicht immer gelingt es Nutzerinnen und Nutzern, diese Beiträge erfolgreich an die Plattformen zu melden und entfernen zu lassen. Hier helfen die Trusted Flagger. Das sind Einrichtungen, die in ihrem Gebiet einschlägige Erfahrung und Wissen haben. Aus diesem Grund verfügen sie über einen direkten Draht zu Online-Plattformen und können diesen bevorzugt rechtswidrige Inhalte melden.

■ **Melden Trusted Flagger Beiträge an Anbieter**, müssen diese ihre Meldungen sehr schnell bearbeiten und ihnen mitteilen, ob sie die in Frage kommenden Inhalte löschen oder nicht. Damit können vertrauenswürdige Hinweisgeber Nutzerinnen und Nutzern dabei helfen, verbotene Inhalte aus dem Internet zu entfernen.

■ **Ein Trusted Flagger ist die AK Wien**, die Konsumentinnen und Konsumenten dabei unterstützen kann, Inhalte, die gegen den Konsumenten- oder Datenschutz verstoßen, auf Online-Plattformen zu entfernen. Brauchen Sie dabei Hilfe, nehmen Sie unter wien.arbeiterkammer.at/frage-zum-konsumentenschutz Kontakt mit uns auf und schildern Sie uns den Fall unter Nennung der Internetadresse zum Inhalt.

■ **Weitere Trusted Flagger aus Österreich sind zurzeit** der Schutzverband gegen unlauteren Wettbewerb, Rat auf Draht, die Internet Ombudsstelle und die LSG Wahrnehmung von Leistungsschutzrechten GmbH. Auch sie können Nutzerinnen und Nutzern bei der Entfernung von rechtswidrigen Inhalten helfen. Ihre genaue Zuständigkeit entnehmen Sie am einfachsten ihren Websites.



© Robert Kalb / picturedesk.com

Wohnticket: Neue Zugangskriterien

Vorsicht: Seit Mai 2025 gibt es neue Zugangskriterien zum Wiener Wohnticket.

Mit dem 1. Mai 2025 hat die Stadt Wien eine Reformierung der Zugangskriterien zum Wiener Wohnticket angekündigt.

■ **Das Wohnticket**, das über die Wohnberatung Wien zu beantragen ist, ermöglicht Zugang zu Gemeindewohnungen und geförderten Wohnungen und ist an bestimmte Zugangsvoraussetzungen gebunden. Allgemeine Kriterien sind das Mindestalter von 17 Jahren, eine österreichische oder gleichgestellte Staatsbürgerschaft und – großzügig bemessene – Einkommensobergrenzen.

■ **Hinzu kam bisher eine Regelung**, die einen durchgehenden Hauptwohnsitz an derselben Wiener Adresse als Bedingung des Zugangs vorsah. Diese Regelung benachteiligte vor allem Wienerinnen und Wiener in besonders prekären Lebenssituationen, die einen häufigen Wechsel des Wohnsitzes nötig machten. Erfreulicherweise passt die Stadt Wien diese Formulierung nun an, sodass zukünftig ein Hauptwohnsitz über zwei Jahre in Wien ohne Bindung an einen bestimmten Wohnsitz die Vor-

aussetzung für das Wiener Wohnticket sein wird.

■ **Für die besonders günstigen Gemeindewohnungen** und speziell geförderte Wohnungen ist nämlich der Nachweis eines begründeten Wohnbedarfs notwendig, der bisher dann gegeben war, wenn man entweder unter 30 Jahre alt war und noch keine eigene Wohnung hatte oder bei Überbelag der Wohnung, bei Alleinerziehenden oder bei alters- und krankheitsbedingtem oder barrierefreiem Wohnbedarf. Zukünftig wird auch eine Überbelastung mit Wohnkosten ein Kriterium für einen begründeten Wohnbedarf darstellen. Eine wichtige Maßnahme gerade in Zeiten der steigenden Wohnkosten bei stagnierenden Löhnen.

■ **Eine zusätzliche Ankündigung** richtet sich speziell an Studierende: Von Mai bis Ende September können Studierende Zugang zu einer Gemeindewohnung oder einer günstigen speziell geförderten Wohnung erhalten, ohne einen begründeten Wohnbedarf vorzuweisen. Rund 1.000 kleine Gemeindewohnungen stehen für diese Aktion zur Verfügung.

DigiChance: Gratis-Digitalisierungs-Kurse

Das BFI Wien bietet mit Unterstützung der AK Wien kostenlose Kurse zur Stärkung digitaler Kompetenzen an.

Das Leben ist mittlerweile in sehr vielen Bereichen durch die Digitalisierung geprägt. So werden auch immer mehr Behördengänge, Dienstleistungen und Alltagsaufgaben digital abgewickelt. Digital Natives, also Personen, die in der digitalen Welt aufgewachsen sind, fällt es leicht, mit digitalen Mitteln zu arbeiten und Neues zu erlernen. Viele Menschen wünschen sich aber Workshops, um das

ein oder andere besser zu verstehen. Da es oft auch eine Geldfrage ist, ob man an solchen Kursen teilnehmen kann, bietet das BFI Wien mit Unterstützung der AK Wien kostenlose Kurse zur Stärkung digitaler Kompetenzen.

Was lernt man in den Digi-Chance-Workshops?

Es gibt unterschiedliche Kurse mit unterschiedlichen Schwerpunkten, hier ein kleiner Auszug:

■ **Digitale Alltagskompetenz:** Handy und Laptop richtig bedienen, sicher im Internet surfen und wichtige Informationen finden.

■ **Online-Services und Behördengänge:** „Digitales Amt“ nutzen, Online-Banking verstehen und digitale Anmeldungen sicher durchführen.

■ **Technik verstehen und Probleme lösen:** Fehlermeldungen beheben, KI richtig nutzen, Akku-Laufzeit verlängern und Geräte sicher aktualisieren.

■ **Digitale Sicherheit und Schutz vor Online-Betrug:** Überblick über aktuelle Bedrohungen im digitalen Raum, grundlegende Konzepte der IT-Sicherheit und etwa Bedeutung des Schutzes persönlicher Daten und wie man sie schützt.

Infos zu noch mehr Kursen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung erhalten Sie hier:

AK RATGEBER

Hier finden Sie hilfreiche Tipps rund um den Kauf.



Bestelltelefon
01/501 65 1401

E-Mail: mitgliederservice@akwien.at

und geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.



KONSUMENTEN-TIPP von Christian Prantner
AK Konsumentenschützer



Vorsicht, Kreditkartenbetrug!

Kreditkarte gestohlen, Konto leergeräumt, Bank will nicht haften? Die AK hilft.

Immer wieder erreichen die Konsumentenrechtsberatung der Arbeiterkammer Wien Beschwerden betroffener Konsumentinnen und Konsumenten, die sich nach dem Diebstahl ihrer Zahlungskarte (Debit- oder Kreditkarte) mit missbräuchlichen Transaktionen (Bargeldbehebungen oder Zahlungen) konfrontiert sehen.

■ **Meist läuft es so ab:** Zuerst wird von den Täterinnen oder Tätern der PIN-Code ausgespäht – etwa während eines Bezahlvorgangs an einem Bezahlterminal. Unmittelbar danach wird die Plastikkarte gezielt gestohlen und gleich ohne Zeitverzögerung missbräuchlich verwendet. Bis die oder der Betroffene den Diebstahl bemerkt, um die Karte sperren zu lassen, wurde das Giro- oder Kreditkartenkonto bereits bis zum möglichen Limit leergeräumt.

Geschädigte abgewiesen

Wenn Betroffene einen Kartendiebstahl bei ihrer Bank melden, werden sie in vielen Fällen abgewiesen. Die Banken argumentieren mit grober Fahrlässigkeit, die bestohlene Person hätte den PIN-Code gemeinsam mit der Bankomatkarte verwahrt.

■ **Die AK teilt diese Ansicht nicht,** da es im Falle des Ausspähens für die Betroffenen oft gar nicht möglich ist, zu bemerken, dass sie am Bankomaten beobachtet wurden. Und obwohl es diesbezüglich ein OGH-Urteil gibt, das die Ansicht der AK bestätigt, kann es in der Praxis dennoch sein, dass die Bank die Haftung ablehnt. In dem Fall holen Sie sich Rat bei Ihrer AK.



© Sven Hoppe / dpa / picturedesk.com

Web-Tipp

Weiterführende Information zu diesem Thema finden Sie bei der Arbeiterkammer unter wien.arbeiterkammer.at/pin-code

Die Zähne spülen, aber richtig!

Mundspülungen sollen bei Karies und Zahnfleischentzündungen helfen. Nicht alle der 13 Produkte überzeugten im Test.

Karies weggurgeln, Zahnfleischentzündungen wegsülen: Das klingt einfach. Aber was Mundspülungen wirklich können, zeigt ein Test des Verbrauchermagazins „Konsument“.

Für Kinder, die über längere Zeit eine festsitzende Zahnspange tragen, sind Spülungen mit ausreichend Fluorid zur Vorbeugung gegen Karies empfehlenswert. Eine Mundspülung ist aber nur eine sinnvolle Ergänzung zu Zähneputzen und Zahnseide!

Wer unter häufigem Zahnfleischbluten leidet, der oder dem können Produkte mit antibakteriellen Stoffen (wie Chlorhexidin oder Zink) helfen, so der Test.

30 Sekunden spülen

Außerdem kommt es auf die richtige Anwendung an: zwei Mal pro Tag, am besten 30 Minuten nach dem Zähneputzen. Das Fluorid, das in der Zahncreme enthalten ist, wird sonst weggespült. Und dann sollten Sie etwa 30 Sekunden



Illustration: Carla Müller

nach jeweiliger Mengenangabe spülen! Kinder sollten erst ab einem Alter von sechs Jahren mitmachen, wenn sie sicher ausspucken können. Denn eine dauerhaft zu hohe Fluoridzufuhr kann in jungen Jahren zu Zahnschmelzflecken (Dentalfluorose) an bleibenden Zähnen führen. Bei

sachgerechter Verwendung besteht diese Gefahr nicht. Für Kinder, Schwangere und Personen mit Alkoholproblemen ist es wichtig, Produkte zu verwenden, die keinen Alkohol enthalten.

Der Testsieger von Listerine gehört mit knapp einem Euro pro 100 Milliliter zu den teuersten Spülungen im Test. Die Produkte der Hersteller Rossmann, Dentalux und Dontodent erhielten jeweils die Gesamtnote „gut“ – und sind viel günstiger.

Als Ergänzung für Kinder mit Zahnspangen helfen laut Test nach dem Zähneputzen die Mittel Listerine Smart Kidz und Dontodent Junior Mundspülung.

Achtung, Umwelt!

In Sachen Umweltschutz als problematisch bewertet der Test die Verpackungen. Mehr als die Hälfte der 13 getesteten Flaschen lassen sich nicht wiederverwerten. Acht Mundspülungen enthalten Süß- und Farbstoffe, die bei der Abwasserreinigung biologisch schlecht oder nicht abgebaut werden. ■

13 Mundspülungen im „Konsument“-Test

Marke und Bezeichnung	Inhalt ml	Preis €	Kariesprophylaxe	Vorbeugung gegen Zahnbelag und Zahnfleischentzündung	Testurteil
ERWACHSENE					
Listerine Total Care Zahn-Schutz	500	4,95	++	++	sehr gut (82)
Happybrush Super Clean Mundspülung Antibakteriell	500	3,45	++	+	gut (74)
Odol-med3 Antibakteriell Pflege & Schutz	500	4,15	+	++	gut (74)
Rossmann Prokudent Mundspülung Zahn- & Zahnfleisch	500	1,39	++	o	gut (70)
Dentalux Zähne + Zahnfleisch Intensivschutz Fresh Mint	500	1,25	++	++	gut (66)
Dontodent Anti-Bakterielle Mundhygiene 6fach Schutz	500	1,10	++	++	gut (66)
Colgate All in One	500	2,95	+	++	durchschn. (58)
Alverde Naturkosmetik 5in1 Mundspülung Bio-Melisse	500	3,45	++	-	durchschn. (50)
Alkmene Mein Teebaumöl Antibakterielle Mundspülung	500	4,95	++	-	durchschn. (44)
Bioniq Repair Zahn-Milch	400	7,15	--	++	nicht zufriedenst. (10)
KINDER					
Listerine Smart Kidz	500	4,95	-	+	durchschn. (50)
Dontodent Junior Mundspülung	500	1,10	+	o	durchschn. (44)
Sensident Junior Mundspülung Antibakteriell	500	1,25	o	o	weniger zufriedenstellend (38)

++ sehr gut + gut o durchschnittlich - weniger zufriedenstellend -- nicht zufriedenstellend

Quelle: „Konsument“ 4/2025



KLIPP & KLAR

GELD / Mara Verlić

Was Mieten hochtreibt

Jede fünfte Wohnung in Wien, insgesamt 200.000 Wohnungen, ist eine Altbauwohnung. Um sie tobt ein heftiger Kampf: Die Altbau-Zinshäuser werden häufig gekauft und wieder verkauft, immer öfter von großen Immobilienfirmen. Die Preise für Altbau-Zinshäuser haben sich zwischen 2000 und 2022 im Schnitt versechsfacht.

■ Für diese Super-Gewinne zahlen aktuelle und künftige Mieterinnen und Mieter den Preis:

Immer öfter werden langjährige Mieterinnen und Mieter regelrecht vertrieben, um die Wohnungen teuer neu vermieten oder verkaufen zu können. Wer neu in eine Altbauwohnung zieht, bekommt oft nur einen befristeten Mietvertrag und ist mit illegal überhöhten Mieten konfrontiert. Die AK bietet deshalb eine kostenlose Überprüfung von Altbauwohnungen an: wien.arbeiterkammer.at/altbaumietencheck

■ Die AK fordert Verwaltungsstrafen, wenn Vermieterinnen und Vermieter gegen Mietobergrenzen verstoßen oder die Häuser verfallen lassen. Immobilienkonzerne sollten gar nicht mehr befristet vermieten dürfen. Spekulation mit Wohnraum kann und muss man stoppen.

Mara Verlić ist Wohnbau-Expertin der AK Wien.

ÜBERBLICK

Zu viel Plastik und oft zu laut

AK Umfrage zum Spielzeug: weniger Wegwerf-Spielzeug und keine „Buben- oder Mädchen-Sachen“.

Das richtige Spielzeug fürs Kind finden: Das beschäftigt Eltern in Österreich immer wieder. Etwa die Hälfte kauft alle drei Monate ein neues Spielzeug, so eine Umfrage des Instituts Gallup im Auftrag der Arbeiterkammer unter 1.000 Eltern.

Spaß beim Spiel

„Wichtig ist den Eltern, dass das Spielzeug den Kindern Spaß macht“, sagt AK Konsumentenschutz-Expertin Nina Tröger. Für vier von zehn Befragten war es sehr wichtig, dass die Kinder mit dem Spielzeug auch etwas lernen können. Kritisch sehen die Eltern, dass sehr viel Plastik- und lautes Elektronik-Spielzeug angeboten wird. Unter den befragten Eltern sagte mehr als die Hälfte, dass es zu wenig wiederverwertbares und

auch zu wenig fair produziertes Spielzeug gibt. So ist es kein Wunder, dass fast alle, nämlich neun von zehn Befragten, Wert auf die Qualität und die Haltbarkeit legen.

Weg von rosa und blau

Die rosa Prinzessinnen-Welt für Mädchen, das Technik- und Action-Spielzeug für Burschen: Vor allem junge Eltern wollen weg von diesen Klischees und wünschen sich ein Angebot, das ohne Schubladendenken Mädchen und Buben gleich anspricht.

Die Arbeiterkammer fordert mehr Fairness und Nachhaltigkeit von den Spielzeugherstellern, setzt sich dafür ein, dass auch in der Spielzeugwerbung veraltete Rollenbilder verschwinden und fordert stärkere Qualitätskontrollen insbesondere für Produkte, die von außerhalb der EU kommen. ■ UB



AK Umfrage: Eltern kritisieren, dass zu viel Plastikspielzeug angeboten wird.

© Bertrand Guay / AFP / picturedesk.com

Gleiche Reise, andere Preise

Wenn Sie online buchen, kann die gleiche Reise deutlich teurer sein, je nachdem, ob Sie per Laptop, Notebook, iPad oder iPhone oder mit einem anderen Handy buchen. Das ergab ein Reise-Buchungstest im Auftrag der AK: Insgesamt wurden 30 Reisen verschiedener Online-Buchungs-Shops von über 22 verschiedenen Endgeräten gebucht. Ergebnis: Um bis zu 80 Prozent kann die zum gleichen Zeitpunkt gebuchte gleiche Reise teurer sein, je nach Endgerät. Die Arbeiterkammer fordert auf EU-Ebene klare Vorschriften für transparente Preise und empfiehlt: Prüfen Sie die Reiseangebote für die gleiche Reise an zwei verschiedenen Geräten, etwa am Laptop und am Handy, um den besten Preis zu bekommen.



© Anastasia Torianyk / dpa Picture Alliance / picturedesk.com

Arbeitslosigkeit kostet Lebenszeit

Neue Studien zeigen, dass Männer mit Hochschulabschluss bis zu 17,5 Jahre länger in guter Gesundheit leben als Männer mit Pflichtschulabschluss. Frauen mit Hochschulabschluss leben etwa 14,5 Jahre länger als Frauen mit Pflichtschulabschluss. Das hängt auch mit den oft belastenderen Arbeitsbedingungen und der Arbeitsmarktsituation von Menschen ohne berufliche Ausbildung zusammen. AK Präsidentin Renate Anderl fordert deshalb eine aktive Beschäftigungspolitik und mehr Weiterbildung für Menschen auf Arbeitssuche: „Der Kampf gegen Arbeitslosigkeit ist auch ein Kampf um gesunde Lebensjahre“, so Anderl.

Auch im Ferialjob gelten Rechte

Für Schülerinnen und Schüler ist der Ferialjob meist der erste Job und die erste Erfahrung mit der Arbeitswelt. „Wir erleben aber leider oft, dass gerade junge Menschen nicht fair behandelt werden“, sagt die Leiterin der AK Arbeitsrechtsberatung, Bianca Schrittwieser. Die AK hat deshalb auf ihrer Website alle Infos zusammengestellt und bietet auch die Prüfung der Abrechnung an. „Unternehmen haben eine besondere Fürsorgepflicht, denn die, die jetzt in die Ferialjobs gehen, sind die Fachkräfte von morgen. Was sie im ersten Job erleben, prägt oft ein ganzes Berufsbild“, so Schrittwieser. Alle Infos für den Ferialjob gibt es auf wien.arbeiterkammer.at/ferialjob



Rendering: haascocokczemnic STUDIO 2050

Einladend und offen: So könnte der Eingang des künftigen AK Youth Campus YOCA einmal aussehen.

Neuer Cam

Mit dem Neubau des YOCA plant die Arbeiterkammer einen einzigartigen Treffpunkt für bis zu 100.000 junge Leute pro Jahr.

Demokratie kann man auch bauen, mit einladenden Räumen, hellen Glasfassaden und begrünten Dachterrassen: Mit dem Bau des YOCA (Youth Campus) erweitert die Arbeiterkammer Wien ihr Bildungs- und Kulturangebot für alle unter 30. Der Neubau wird die alte Technisch-Gewerbliche Abend- schule (TGA) ersetzen. Das alte Gebäude in der Plößlgasse im vierten Bezirk stammt aus den 60er-Jahren und ist in die Jahre gekommen. Es ähnelt in seiner Bauweise einer alten Schule. YOCA wird viel mehr sein

Mehr Respekt für die, ohne die nichts geht

Sie arbeiten in Supermärkten, in der Pflege, in Schulen oder in der Reinigung: Etwa 1,4 Millionen Menschen gelten als „systemrelevant“: Ohne sie würde unser Alltag nicht funktionieren. Fast zwei Drittel von ihnen sind Frauen. Viele beklagen, dass ihre Arbeit nicht wertgeschätzt wird. AK Präsidentin Renate Anderl fordert mehr Respekt. „Diese Kolleginnen und Kollegen verdienen unsere Wertschätzung und diese müssen sie auch bei den Arbeitsbedingungen und in der Bezahlung spüren.“ Anderl fordert höhere Löhne für fordernde Berufe wie Kinderbetreuung oder Pflege, Arbeitszeitverkürzungen sowie einen 50-prozentigen Mehrarbeitszuschlag auch für Teilzeit-Beschäftigte.



© NATEE MEEPIAN / dpa Picture Alliance / picturedesk.com



Kristina Dertnig, 23: „Wichtig ist, dass YOCA so wird, dass niemand Scheu hat, mitzumachen.“



Volkan Yaprak, 24: Im Eingangsbereich wären genügend Sitzplätze und kreative Gestaltungen der Wände optimal, um ein gutes Ankommen zu gewährleisten.“



Viktoria Kudrna, 23: „Es ist voll wichtig, dass YOCA für die da ist, die nicht von ihren Eltern mit viel Geld unterstützt werden können.“

pus für alle unter 30

– ein Anziehungspunkt für Schülerinnen und Schüler, Lehrlinge, Studierende und junge Berufstätige, und das auch in den nächsten Jahrzehnten.

Bis zu 100.000 junge Menschen pro Jahr werden dort ab 2030 in kleinen und in großen Gruppen lernen. Sie werden Workshops, Ausstellungen und Veranstaltungen besuchen oder in den „Maker-Spaces“, Werkstätten und Laboren, neue Techniken ausprobieren. AK Direktorin Silvia Hruška-Frank: „Wir bauen für unsere jungen Mitglieder und für die Kinder unserer Mitglieder. Das Haus soll Maßstäbe setzen für die Bildungsarbeit der Zukunft.“

Denn wer die Jungen stärkt, stärkt die Demokratie – vor allem auch in schwierigen Zeiten. Ilkim Erdost, Leiterin des AK Bildungsbereichs: „Unsere jungen und zukünftigen Mitglieder müssen mit einer Welt zurechtkommen, die ihnen immer

weniger Sicherheit bietet, in der Zukunftspläne auf eine Berufswelt treffen, die sich rasant ändert. Für sie bauen wir YOCA. Denn sie brauchen einen Ort, an dem sie mitreden können und gehört werden.“

Junge Leute planen mit

Schon seit den ersten Plänen diskutieren diejenigen mit, für die die AK bauen wird. Über 100 junge Wienerinnen und Wiener haben ihre Ideen für das Haus eingebracht. Bis zur Eröffnung bleiben junge AK Mitglieder beteiligt, diskutieren mit den Architektinnen und Architekten und der Arbeiterkammer die Raumaufteilung, die Gestaltung oder die Einrichtung der Räume. Wichtig ist ihnen etwa, dass das Haus allen offen steht, gerade auch denen, deren Eltern keine teuren Freizeit- oder Bildungsaktivitäten bezahlen können (siehe rechts oben).

Paraden, Musik & Film!

Raus zur Pride, zum Film-Festival, in den Liesinger Frühling und zur Gedenkfeier!

Bunt, schrill, Vienna Pride!

Vienna Pride Festival / 31. Mai bis 14. Juni / Pride Village mit vielen Veranstaltungen / Große Regenbogenparade am 14. Juni in der Wiener Innenstadt
Start: 12 Uhr / Alle Infos auf www.viennapride.at

Zwei Wochen steht Wien ganz im Zeichen der Vielfalt der Geschlechter und setzt am 14. Juni mit der Regenbogenparade durch die Innenstadt ein Ausrufzeichen für Respekt und Gleichstellung. Die AK Wien unterstützt die Vienna Pride und ist gemeinsam mit der Österreichischen Gewerkschaftsjugend unter dem Motto „Pride at Work“ bei der Parade dabei. Auch 2025 wird das Pride Village wieder zu einem der Höhepunkte von Vienna Pride! Vom 12. bis 14. Juni verwandelt sich der Rathaus-



© Vienna Pride

platz in ein lebendiges, farbenfrohes Dorf voller Stolz, Lebensfreude und Vielfalt – begleitet von einem abwechslungsreichen Programm. Bei der LGBTIQ-Job-Info-Messe am

Freitag, den 13. Juni von 14 bis 19 Uhr berät die AK zu Fragen rund um Gleichbehandlung und Arbeitsrecht.



Arbeitsfilmfestival

1. Wiener Arbeitsfilmfestival 19. bis 23. Mai / Stadtkino im Künstlerhaus, Akademiestraße 13, 1010 Wien
Eintritt teilweise frei / Alle Infos auf www.arbeits-film-festival.at

Im Film spielt Arbeit sonst meist eine Nebenrolle. Beim ersten Wiener Arbeitsfilmfestival können Sie Filme über die Arbeitswelt sehen. Eine Mischung aus internationalen Spiel- und Dokumentarfilmen zeigt Bergleute genauso wie Gastro-Beschäftigte oder Erntehelferinnen und Erntehelfer. Auch die preisgekrönte Doku „Für die Vielen“ über die AK Wien ist zu sehen. Viele Vorstellungen können Sie bei freiem Eintritt sehen.

Familienfest

Liesinger Kulturfrühling / 24. Mai, 14 bis 19 Uhr / Stadtpark Atzgersdorf, Gerbergasse 1, 1230 Wien
Teilnahme gratis! / Alle Infos auf www.wienXtra.at

Beim Liesinger Kulturfrühling wird es auch dieses Jahr ein umfangreiches kulturelles Programm auf der Bühne und Spiel und Spaß für die ganze Familie im Stadtpark Atzgersdorf geben. Auch Holli ist auf Grätzltour, packt die Koffer und schickt die Aktiv-Fahrräder aus. Im Gepäck sind jede Menge Spiele für viel Spaß für Kinder und Eltern, die gemeinsam spielen wollen. Bei Schlechtwetter entfällt die Veranstaltung leider.

Gedenkfeier

17. Baranka Park Gedenkfeier – Gegen die Schatten der Vergangenheit 20. Mai von 17 bis 22 Uhr, Barankapark am Belgradplatz, 1100 Wien
Eintritt frei / Alle Infos auf www.voiceofdiversity.at

Die Baranka Park Gedenkfeier wird seit 2009 vom Verein Voice of Diversity am 20. Mai auf der ehemaligen Hellerwiese im zehnten Wiener Gemeindebezirk organisiert. Mit der Feier soll der Menschen gedacht werden, die Opfer der Nationalsozialisten wurden. Aber auch das Leben und die Kultur der Roma und Sinti sowie der jüdischen und Wiener Kultur wird gefeiert mit Auftritten von Harri Stojka, Nifty's oder Moša Šišić.

10 % ERMÄSSIGUNG IM THEATER AKZENT



Erfolgreich ins Burnout

Verena Titze. Wir leben in einer Leistungsgesellschaft. Höchste Zeit also, über die eigenen Grenzen zu gehen, 80 Stunden die Woche zu arbeiten und möglichst rasch in ein Burnout zu schlittern! Leistung muss sich wieder lohnen! Verena Titze hat es selbst durchgemacht und steht nun erfolgreich auf der Bühne. Sie gibt ihrem Publikum eine Anleitung, in ein Batzen-Burnout zu kippen. Denn nach so einem Burnout steht der Beförderung und dem wahren Erfolg nichts mehr im Wege! Und ist das nicht unser aller Ziel? Work-Life-Balance wird überbewertet, die ist doch nur das Credo einer wohlstandsverwahrlosten Generation. Am 16. Mai, 19:30 Uhr / Karten 26 oder 32 Euro.



© Udo Leitner

Kunst

Christoph Grisseman, Manuel Rubey & Robert Stachel

In dieser bitteren Komödie von Yasmina Reza geht es um drei Männer und ein Bild, weiß mit weißen Streifen. Als Serge für viel Geld ein monochromes Kunstwerk



© Dominik Geiger

erstellt, nimmt ein turbulenter, handgreiflicher und auch wieder versöhnlicher Konfliktstrudel seinen Lauf. Im ernüchternden Licht von Zorn, Enttäuschung und Karrierefrust sehen drei langjährige Freunde und Großstadtneurotiker die Rituale ihrer Männerfreundschaft einstürzen. Am 18. Mai, 19:30 Uhr / Karten zwischen 18 und 36 Euro.

Mit der AK AktivKarte gibt es 10 Prozent Ermäßigung auf alle Vorstellungen im Theater Akzent außer auf die mit Stern gekennzeichneten Vorstellungen. Karten unter 01/50165-13306, www.akzent.at



Mehr hackeln für nichts?



Davon wurden **42,4 Millionen** weder in Zeit noch in Geld bezahlt



Mehr- und Überstunden: Immer öfter unbezahlt **25%**



Frauen besonders benachteiligt!



Frauen: **30** von 100 bekommen Mehr- und Überstunden nicht vergütet



Männer: **23** von 100 bekommen Mehr- und Überstunden nicht vergütet

Das schädigt uns alle!

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer



1.200 Millionen Euro weniger im Börsel

Staat



960 Millionen Euro Lohnsteuern fehlen im Staats-Budget

Sozialversicherung



330 Millionen Euro fehlen in Krankenkassen, Pensionsversicherung

Schluss mit dem Lohnraub!

Wenn Überstunden nicht bezahlt werden, zahlt ganz Österreich dafür einen hohen Preis. Den Beschäftigten entgehen insgesamt 1,2 Milliarden Euro. Dieses Geld fehlt auch, um mit den privaten Einkäufen die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Dem Staat fehlen rund 960 Millionen Euro an Steuern, die dringend gebraucht werden.

Bei der Sozialversicherung fehlen rund 330 Millionen Euro. „Mit diesem Lohnraub muss Schluss sein“, sagt AK Präsidentin Renate Anderl. Die AK setzt sich für harte Strafen ein:

- **Wer den Beschäftigten die Mehr- und Überstunden nicht bezahlt**, soll künftig doppelt zahlen müssen.

- **In vielen Arbeitsverträgen steht**, dass nach einiger Zeit unbezahlte Mehr- und Überstunden nicht mehr nachgefordert werden dürfen. Diese „Verfallfristen“ müssen verboten werden.
- **Pro Überstunde muss ein Überstunden-Euro von der Firma abgeführt werden:** Dieses Geld soll für Arbeitsmarktpolitik und für die Gesundheitsförderung verwendet werden.

80 Jahre ÖGB



Der ÖGB kämpft für faire Löhne und ein leistbares Leben – hier bei der „Preise runter!“-Demo 2022.

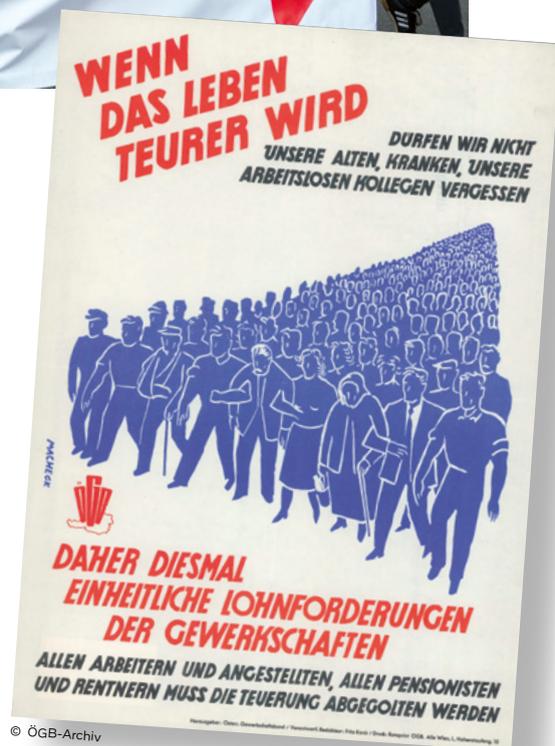
Im Jahr 1945 lag nicht nur das Land in Trümmern, sondern auch alle für eine funktionierende Demokratie notwendigen Organisationen. Deren Wiederaufbau begann bereits während der letzten Kriegstage mit der provisorischen Staatsregierung am 27. April 1945.

Bereits am 15. April 1945, also knapp zwei Wochen vor der Ausrufung der Republik, legten sozialdemokratische, kommunistische und christliche Vertretungen den Grundstein für den Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB). Die Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter waren sich einig, dass die Fehler aus der Ersten Republik nicht wiederholt werden sollen.

Statt politisch orientierter Richtungsgewerkschaften sollte es einen überparteilichen Gewerkschaftsbund geben. Diese Überparteilichkeit, die den ÖGB bis heute prägt, war von Anfang an zentral, um ausschließlich die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu vertreten und politische Gräben zu überwinden. Die Sozialpartnerschaft, über Österreichs Grenzen hinweg bewundert, legte den Grundstein für den Wiederaufbau der Republik und wirtschaftlichen Wohlstand.

Starker ÖGB, starke Erfolge

Der ÖGB und die Gewerkschaften haben seither Millionen von Mitgliedern durch



Der Österreichische Gewerkschaftsbund (ÖGB) ist als Teil der Sozialpartnerschaft seit 80 Jahren ein wesentlicher Faktor für Wohlstand und Frieden.

Krisen geführt, sind unermüdlich für ihre Rechte eingetreten, erkämpfen Kollektivverträge und waren maßgeblich an der Einführung wichtiger Sozialgesetze beteiligt. Bei den Kollektivvertrags-Verhandlungen sorgen Gewerkschaften für gerechte Lohn- und Gehaltserhöhungen und für faire Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten.

Die Erfolge können sich sehen lassen: Neben den jährlichen Kollektivvertrags-Verhandlungen ist der ÖGB auch maßgeblich für Meilensteine wie das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz (1955), das Arbeitszeitgesetz (1969), das Arbeitsverfassungsgesetz (1974), die Urlaubsverlängerung auf fünf Wochen (1983), den Gleichbehandlungspakt (1992), die Angleichung des Arbeitsrechts der Arbeiterinnen und Arbeiter an jenes der Angestellten (2017) und aktuell die jährliche Valorisierung der Sozial- und Familienleistungen verantwortlich. Hervorzuheben ist dabei auch immer die ÖGB-Frauenorganisation: Mutterschutz, Karenz und Kinderbetreuungsgeld, Gleichbehandlungsgesetz oder auch Elternkarenz erleichtern dank der Gewerkschaft das Leben der Frauen.

Die Gewerkschaftsjugend hat wesentlich dazu beigetragen, die Jugendvertrauensräte einzusetzen und gegen deren Abschaffung zu verteidigen, die Internatskosten für Lehrlinge zu streichen und Lehrlingseinkommen quer durch alle Branchen zu erhöhen.

Gewerkschaft zukunftsfit

Der ÖGB hat sich in den vergangenen 80 Jahren ständig weiterentwickelt und sich immer wieder neuen Herausforderungen gestellt. Aus den ursprünglich 16 Gewerkschaften, die sich damals unter dem Dach des Österreichischen Gewerkschaftsbundes zusammengeschlossen hatten, wurden im Laufe der Zeit durch mehrere Zusammenschlüsse die heutigen sieben: die Gewerkschaft GPA, die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD), die youunion_ die Daseinsgewerkschaft, die Gewerkschaft Bau-Holz, die Gewerkschaft vida, die Gewerkschaft der Post- und Fernmelbediensteten und die Produktionsgewerkschaft (Pro-Ge). Der ÖGB und die Gewerkschaften waren, sind und bleiben die Stimme der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. ■ Michael Mayer



Schon in den letzten Kriegstagen führten Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, darunter Josef Battisti und Johann Böhm, Gespräche über die Neugründung des ÖGB als überparteilichen Gewerkschaftsbund.



© Tina Schön / schoenfotoatelier.at

Wolfgang Katzian, ÖGB-Vorsitzender

Die Stärke der Vielen

? 80 Jahre ÖGB – ein Grund zu feiern?

Wir feiern nicht uns selbst, wir blicken zurück auf das, was wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern in den vergangenen 80 Jahren erreicht haben – und das ist viel. Dinge, die heute selbstverständlich erscheinen, wie die fünfte Urlaubswoche, der Mutterschutz oder das Urlaubs- und Weihnachtsgeld, wurden von Gewerkschaften hart erkämpft.

? Was macht den ÖGB so stark?

Über 1,2 Millionen Mitglieder und rund 90.000 Belegschaftsvertreterinnen und -vertreter beweisen es: Der ÖGB ist eine starke Stimme für ein gutes Leben für alle. Diese Stärke geben uns die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich. Gewerkschaft bedeutet, nicht allein zu sein. Wir setzen uns für alle ein, die arbeiten – ob im Betrieb, auf der Baustelle oder im Büro. Denn mit vereinten Kräften ist vieles möglich.

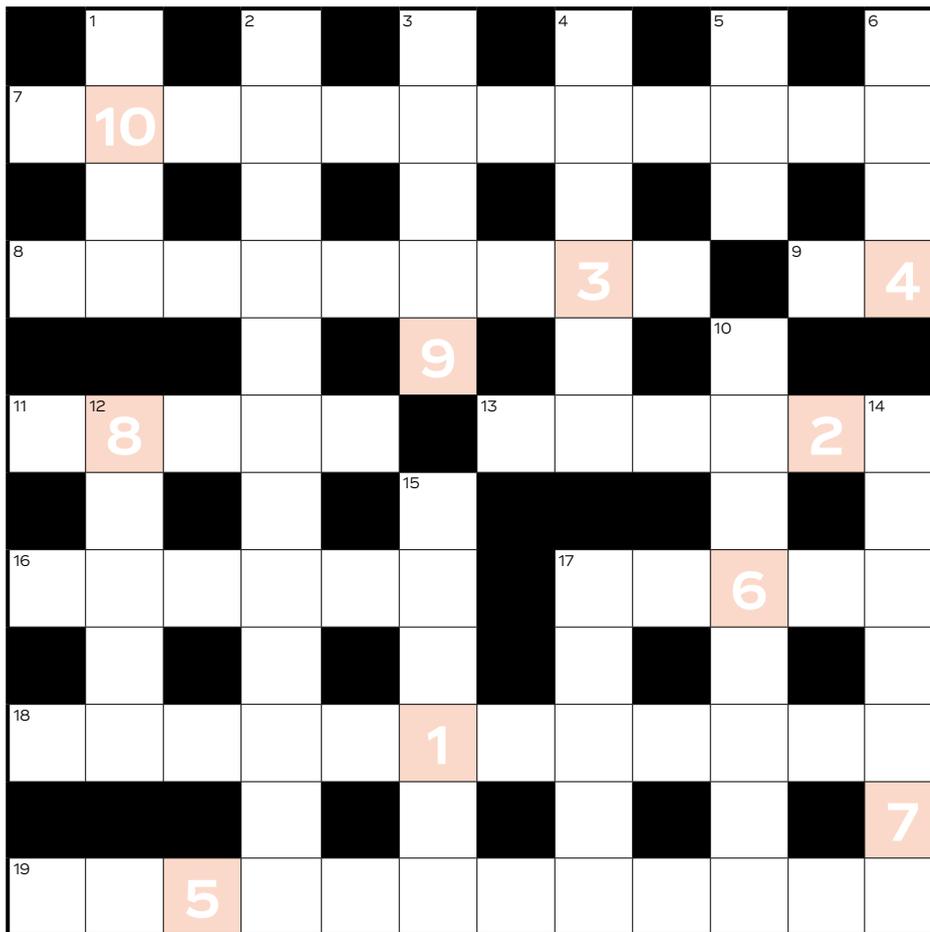
? Was sind aktuell die größten Herausforderungen?

Die Wirtschaft schwächelt, die Arbeitslosenzahlen steigen, die weltpolitische Lage ist instabil, viele Menschen haben Sorgen, wie es weitergeht. Genau jetzt braucht es eine starke Gewerkschaftsbewegung. Wir stehen an der Seite der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und kämpfen weiter – mit Kraft, Klarheit und Zusammenhalt.

Wolfgang Katzian ist seit 2018 Präsident des ÖGB.

HIRNSPORT

NR. 292 / © phoenixen, www.phoenixen.at



Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben ein erfrischendes Lösungswort.



Lösungswort einsenden an AK Wien, Postfach 535, 1040 Wien, oder einfach über wien.arbeiterkammer.at/akfuersie →



Kreuzworträtsel lösen & gewinnen

7 Hauptpreise: Die Gewinnerinnen und Gewinner können wählen zwischen einem 150-Euro-Gutschein (Billa, Hofer, Spar oder WellCard), 1 JBL-Kopfhörer, 1 Samsung Tablet, 1 LG Smart TV. **10 Trostpreise:** je ein Büchergutschein im Wert von 20 Euro



Kreuzworträtsel-LÖSUNG aus Heft 3-4/25

W: 7 TELEFONIEREN 8 SCHUELERIN
9 HANDWERKERIN 11 OFFENE
13 IHCSU/USCHI 14 LIFT 15 WERKTAG 16 STRASSENBAHN

S: 1 BESCHAFTIGT 2 GESUNDHEIT
3 HOELLE 4 HIER 5 GRUNDRECHT
6 ENTBINDUNGEN 10 KLIRREN
12 ETWAS

Lösungswort: ANGESTELLTE

Gewinnerinnen, Gewinner aus Heft 3-4/25

Katharina **Behrens**, 1160 Wien
Martin **Palmhofer**, 1180 Wien
Katharina **Stamminger**, 1220 Wien

Büchergutscheine im Wert von 20 Euro

Philipp **Bömberger**, 1150 Wien; Bettina **Lukitsch**, 1230 Wien;
Alexander **Tack**, 1050 Wien; Irene **Reismüller**, 1020 Wien; Christian
Mairinger, 1020 Wien; Alexander **Faltin**, 1220 Wien; Erika **Stiller**,
1180 Wien; Linda **Raule**, 1190 Wien; Maria **Kirschenmann**,
1090 Wien; Stefanie **Schmitt**, 1150 Wien

→ waagrecht

- 7** Bekanntgabe der Gründe einer *längeren Kur*? Sie heißt's auskünftig in Steuer-Sachen abgeben! (Mz)
- 8** Geschlossen-Orte? Müssen für die Tätigkeit Botinnen und Überbringer freie Dienstverhältnisse eingehen, sind sie geliefert!
- 9** Womit grüßt du in OHIO, statt in MARIAHILF leise Servus zu sagen?
- 11** Auf den Bundes-Vogel erheben wir ein Bier-Mischgetränk
- 13** Dass es sich bei ihm um be-grenzte Einfuhr Handel-t, erscheint *mir top*
- 16** Gilt Kartoffel oder Kohlrabi in der geballten Form als Bestzeller?
- 17** Steht das Frappé im SHISHAKELLER auf der Milch-Mischgetränk-karte?
- 18** Damit lässt sich für verfehlt verrechnete Handyspesen Vergütung verlangen
- 19** Was hat die Hyperuhr geschlagen? Für die außertourliche Arbeitszeit besteht Abgeltungs-Anspruch! (Mz)

↓ senkrecht

- 1** Gibts im TAGRAUM nur Schwarzweiß-Fernsehen, wirkt so die Farbgebung für ...
- 2** ... so stinknormale Routinearbeiten für *alle acht Igel*?
- 3** Der Straßenname am Linken oder Rechten Wien-Ufer sollte auf einer Drucklinie vermerkt sein
- 4** In ihm haben, Wien gesagt, Ausstellungen Karlsplatz
- 5** Abgekürzt gesagt, engagiert sich die Zivillobby in ANGOLA und INGOLSTADT
- 6** *Tina* hin-gegen gibt damit schon wider Kontra
- 10** In *dem* Programm singt der *Barde* von der Liebe am Nachmittag
- 12** Ihrem Bett ent-strömen Alte und Neue Walzer-Klänge?
- 14** Vor dem Entsorgen separate ich dir zum Auseinander-Setzen mit Müllsorten
- 15** In ihnen wirkt die Aussage „Bim mit dem Bus unterwegs“ nicht individual-Verkehr-t
- 17** *Ruest* dich mit Katzen-Sand aus und schütt ihn ins Kist!

Lösetipps

- Rätselfragen genau lesen!
- Wörter in GROSSBUCHSTABEN enthalten die Buchstaben der Lösung in der richtigen Reihenfolge.
- *Kursiv* gesetzte Wörter enthalten die Buchstaben der Lösung in anderer Reihenfolge.
- Scheinbare Rechtschreibfehler sind Hinweise auf die Lösung.
- Weitere Tipps gibt es auf www.phoenixen.at/nixtrix.html

Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtswegs. Funktionärinnen und Angestellte der Kammer für Arbeiter und Angestellte werden schriftlich verständigt und in der nächsten Ausgabe von AK FÜR SIE mit Namen und Wohnort veröffentlicht. Einsender:innen der Rätsellösung bekommen das Angebot weiterer Informationen von der Arbeiterkammer. Datenschutzerklärung der AK Wien gemäß DSGVO unter wien.arbeiterkammer.at/Datenschutz

IHRE BRIEFE

HEFT 3-4/2025

Kampf gegen die Horror-Vermieter

Als langjähriges Mitglied der AK, Wiener Althauseigentümer und Leser Ihrer Mitgliederzeitschrift AK FÜR SIE beobachte ich mit wachsender Besorgnis die zunehmende Tendenz Ihres Blattes, in reißerische Bild-Zeitungs-Diktionen abzurufen. Begriffe wie „Horror-Vermieter“, „Illegaler Mietwucher“, „Spitze des Eisbergs“ oder „Probleme auch mit anderen Vermietern“ dominieren regelmäßig die Berichterstattung. Diese einseitige Negativdarstellung, die, man staunt, zehn Prozent Ihrer aktuellen Ausgabe einnimmt, wirft ein verzerrtes Bild auf alle Althauseigentümer. ... Ich appelliere daher an Sie bzw. Ihr Team, Ihre pauschalisierende Hetze gegen Althauseigentümer zu unterlassen und ein objektiveres Bild zu zeichnen – insbesondere von jenen Vermietern, die trotz widrigster Rahmenbedingungen bemüht sind, ihre Häuser in Schuss zu halten und ein faires Miteinander mit ihren Mietern zu pflegen.

Conrad Heberling

Eine Mietwohnung, die in Ordnung und für Menschen mit Normal-Einkommen bezahlbar ist, ist inzwischen Mangelware.

Und wer noch in so einer Wohnung lebt, muss befürchten, „rausgeekelt“ zu werden. Ich hoffe, dass die Stadt da grundsätzlich mehr darauf schaut. Denn das Angebot im Gemeindebau reicht ja auch nicht. Ich werde meinen Kindern nichts vererben können, aber ich wünsche mir schon, dass auch meine Kinder, die beide in Wien eine Ausbildung machen, künftig auch in eigenen leistbaren Wohnungen in Wien wohnen können, ohne Angst vor Horror-Vermietern. Ich finde, das ist nicht zu viel verlangt.

Maria Maybach

HEFT 3-4/2025

Billig buchen, teuer fliegen

Ich gehöre zu denen, die finden, dass das Fliegen immer noch viel zu billig ist. Es kann nicht sein, dass ein Flug in eine europäische Hauptstadt günstiger ist als das Zugticket. Aber ich finde es trotzdem richtig, dass die AK gegen Fluggesellschaften vorgeht, die mit günstigen Flügen locken, dann aber am Flughafen für Selbstverständlichkeiten noch einmal abkassieren. Hier geht es grundsätzlich

lich um faire Bedingungen beim Verkauf. Wenn das Beispiel der Billig-Airlines Schule macht, haben wir solche Preis-Praktiken bald auch in anderen Bereichen.

Marian Romero

HEFT 3-4/2025

Städte bieten mehr für Frauen

Dass es in Städten bessere Kinderbetreuung und damit automatisch mehr Berufschancen für Frauen gibt, ist doch klar: Wo mehr Menschen leben, kann Kinderbetreuung oder Öffi-Transport auch besser organisiert werden. Ich lebe in Wien und stamme aus Vorarlberg. Auch weil ich in dieser Stadt meine Kinder gut untergebracht habe, kann ich arbeiten. Ich hoffe, die Kinderbetreuung bleibt kostenlos, damit sich das für uns auch lohnt. Denn die Mieten sind teurer in der Stadt und müssen ja auch erst einmal verdient werden.

Martina Hofbauer



SCHREIBEN SIE UNS IHRE MEINUNG

Bitte haben Sie Verständnis, wenn wir lange Briefe nur gekürzt abdrucken. Wir kennzeichnen diese Kürzungen mit [...]. [Briefe an akuersie@akwien.at](mailto:briefe.an.akuersie@akwien.at)

IMPRESSUM

Herausgeber & Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22 | Mit den verlegerischen Agenden beauftragt: Walstead Leykam Druck GmbH, 7201 Neudörf, Bickfordstraße 21 | Chefredakteurin: Martina Fassler | Verantwortliche Redakteurinnen und Redakteure: Ute Bösing, Peter Mitterhuber, Siniša Puktalović, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Str. 20-22 | Redaktionssekretariat: Alexandra Konnerth | Art-Direktion & Produktion: José Coll/B.A.C.K. Grafik- & Multimedia GmbH, 1070 Wien | Coverfoto: Misha Nawrata | Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe: Jürgen Bischof, Erwin Bruckner, Christine Brunner, Christian Fischer, Silvia Hofbauer, Alexa Jirez, Jakob Kalina, Naz Küçüktekin, Thomas Lehmann, Michaela Lexa-Frank, Nicolas Mahler, Michael Mayer, Markus Mittermüller, Katharina Nagele-Allahyari, phoenixen, Lisi Specht, Annett Stolarski, Doris Strecker, Mara

Verliç | Hersteller: Walstead Leykam Druck GmbH, Herstellungsort Neudörf. Verlagsort Wien | Namentlich gezeichnete Kommentare müssen nicht mit der Meinung der AK Wien übereinstimmen. | Offenlegung gemäß Mediengesetz §25: siehe wien.arbeiterkammer.at/impresum | ISSN 1028-463X | Redaktionsschluss: 6. Mai 2025

Die nächste AK FÜR SIE erscheint am 1. Juli 2025.

TERMINE

Verteidigung

der Demokratie

Was ist „wahre Demokratie“ und was unterscheidet sie von Diktaturen? Die Politikwissenschaftlerin Tamara Ehs diskutiert darüber am 22. Mai von 18:30 Uhr bis 22 Uhr in der FAKtory von Arbeiterkammer und ÖGB-Verlag. Schauen Sie vorbei.

FAKtory, Universitätsstraße 9, 1010 Wien
www.factory.at

Wiener Stadtgespräche

wien er „Den Frieden
stad t gewinnen“
ge sprach

Am 15. Mai diskutiert der bekannte deutsche Journalist **Heribert Prantl** beim Wiener Stadtgespräch mit Barbara Tóth über eine dringend nötige „Kultur des Friedens“ gerade angesichts der Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten. Heribert Prantl war Richter und Staatsanwalt und wurde als Innenpolitik-Chef der „Süddeutschen Zeitung“ zu einem der angesehensten Kommentatoren der deutschen Politik.



© Nina Tenhumberg

wien er „Crazy Rich“
stad t Julia Friedrichs über
ge die geheime Welt der
sprach Superreichen“

Am 4. Juni beim Wiener Stadtgespräch: Die Journalistin Julia Friedrichs hat die Reichen und Mächtigen getroffen, die sich sonst meist hinter verschlossenen Türen und Mauern abschotten. Dabei ging es Friedrichs immer auch darum, was ungleich verteilter Reichtum für eine Gesellschaft und ihre Demokratie bedeutet. Darüber spricht Julia Friedrichs mit Barbara Tóth.



© Andreas Hornoff

Die Wiener Stadtgespräche finden am 15. Mai beziehungsweise am 4. Juni um 19 Uhr im Bildungszentrum der AK Wien, Theresianumgasse 16-18, 1040 Wien, statt.

Bitte melden Sie sich an auf www.wienerstadtgespraeche.at

TOLLE ANGEBOTE MIT IHRER AKTIVKARTE



Mitten im Gesicht*

bis 21.6.2025, **10% Ermäßigung auf den Nachmittagspreis** im Theater im Zentrum.

Gewinnspiel

Burg Forchtenstein*

20% Ermäßigung auf den Eintritt (Burg-Ticket ohne Führung oder Winter-Ticket mit Führung), max. 2 Tickets pro Kundschaft. Gültig bis 31.12.2025.

© Rita Newmann/TDCC

Gewinnspiel



Science Busters – Planet B*

am 25.5.2025
10% Ermäßigung auf den Abendkassapreis am Spieltag im Stadtsaal.

© Esterhazy/Andreas Tischler



© 2025 Science Busters

Gewinnspiel



Herr Puntila und sein Knecht Matti | Burgtheater

Von Bertolt Brecht, am 13. und am 27. Juni.

Ermäßigung 50% mit AktivKarte – maximal 4 Karten pro Buchung.

Mehr Infos unter burgtheater.at

© Tommy Hetzel / Burg

Ihre AktivKarte gibt's auch mobil



mobile-pocket



© Robert Herbst

Rauszeit Wanderhit in den JUFA Hotels

ÖTSCHER:REICH: Ab Mai 2025 gibt es **15% auf die Nächtigung** exkl. Verpflegung.

Erlebniswelt Kahlenberg

20% Ermäßigung Am Wiener Kahlenberg steht der coolste Erlebnispark Österreichs. Mit der AktivKarte erhalten Sie Mo-Fr beim Eintritt in den Waldseilpark und 3D-Bogensportpark 20% Rabatt.



© Erlebniswelt Kahlenberg



* Gewinnspiele unter wien.arbeiterkammer.at/gewinnspiele

Theater der Jugend – Mitten im Gesicht
1 x 2 Freikarten für 13.6.2025 um 16:00 Uhr
Burg Forchtenstein
2 x Familientickets gratis
Stadtsaal – Science Busters
2 x 2 Freikarten für 25.5.2025

Lernen Sie AktivKarten-Partner wie das Akzent-Theater, Planetarium Wien, die Thermen, das Kunsthistorische Museum und viele andere mehr kennen!

■ Alle aktuellen Angebote aus Freizeit, Kultur, Sport und für Familien finden Sie unter wien.arbeiterkammer.at/aktivkarte

Ändert sich Ihre Adresse?

Dann schneiden Sie bitte den kompletten Abschnitt aus und schicken ihn mit der neuen Adresse an **AK Wien, Postfach 535, 1041 Wien**



oder Sie füllen das **Formular** auf der **AK Homepage** aus, zu finden unter wien.arbeiterkammer.at/adressaenderung

Name _____

Vorname _____

Straße _____

Haus-Nr. _____ Stiege _____ Tür-Nr. _____

PLZ _____ Ort _____



WIEN

Information für die Post:
Österreichische Post AG
MZ 022034652 M MZ
Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien
Retouren an Postfach 535, 1008 Wien